Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 178. Dienstag, 4. August 1914, abends. 67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Aufruf zur Gestellung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee und der Marine befohlen.

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914
   der zweite „ 3. „ „
   der dritte „ 4. „ „
   der vierte „ 5. „ „
   der fünfte „ 6. „ „
   und so weiter.
2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten, haben sich zu der auf den **Kriegsbeorderungen** angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden, dagegen verbleiben die nur mit einer **Paßnotiz** Versehenen zunächst in der Heimat.
3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften sowie diejenigen, welche sich **nicht** im Besitz einer **Kriegsbeorderung oder Paßnotiz** befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung **sofort** an die Haupt-Meldeämter der Bezirks-Kommandos zu wenden.
4. Wer dem obigen Befehle nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.
5. Das Marschgeld wird beim Truppenteile, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.
6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, **freie Eisenbahnfahrt** ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeorderung oder anderer Militärpapiere an der Fahrkartenkontrolle.
7. Vom dritten Mobilmachungstage morgens an hört der Friedensfahrplan auf. Der alsdann allein gültige Militärlokalzugsfahrplan wird auf den Bahnhöfen angeschlagen und in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Der kommandierende General des XII. (1. K. S.) Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Das Bezirks-Kommando Großenhain ist bis auf Weiteres ununterbrochen bei Tag und Nacht geöffnet.

Großenhain, am 1. August 1914.

Königliches Bezirks-Kommando Grossenhain.

Fahrplan der Militär-Lokal-Züge.

Gültig vom 4. August 1914 bis auf weiteres.

Zur Benutzung für die zum Dienst einberufenen Mannschaften.

Die Nachtzeiten von 6 0 abends bis 5 59 früh sind durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet.

Großenhain-Priestewitz.

5 20	11 20	5 20	11 20	ab	Großenhain C.-G. Bf.	an	1 19	7 19	1 19	7 19
5 37	11 37	5 37	11 37	an	Priestewitz	ab	1 8	7 8	1 8	7 8

Radebeul-Priestewitz-Riesa.

5 36	11 36	5 36	11 36	ab	Radebeul	an	7 0	1 9	7 9	1 9
5 41	11 41	5 41	11 41	ab	Weintraube	ab	7 4	1 4	7 4	1 4
5 45	11 45	5 45	11 45	ab	Kötzschenbroda	ab	7 0	1 0	7 0	1 0
5 49	11 49	5 49	11 49	ab	Zitzschewig	ab	6 56	12 56	6 56	12 56
5 54	11 54	5 54	11 54	an	Coswig	ab	6 51	12 51	6 51	12 51
5 55	11 55	5 55	11 55	ab	„	an	6 50	12 50	6 50	12 50
6 15	12 15	6 15	12 15	ab	Niederau	ab	6 35	12 35	6 35	12 35
6 46	12 46	6 46	12 46	an	Priestewitz	ab	6 9	12 9	6 9	12 9
6 51	12 51	6 51	12 51	ab	„	an	6 4	12 4	6 4	12 4
7 7	1 7	7 7	1 7	ab	Weißig	ab	5 40	11 40	5 40	11 40
7 19	1 19	7 19	1 19	ab	Langenberg †)	ab	5 25	11 25	5 25	11 25
7 35	1 35	7 35	1 35	an	Riesa	ab	5 10	11 10	5 10	11 10

†) Die Fahrt zwischen Langenberg usw. — Röderau erfolgt über Riesa.

Radeburg-Radebeul.

10 Wagen.

4 21	10 21	4 21	ab	Radeburg	an	8 26	2 26	8 26
4 30	10 30	4 30	ab	Berbisdorf	ab	8 18	2 18	8 18
4 38	10 38	4 38	ab	Bärnsdorf	ab	8 10	2 10	8 10
4 44	10 44	4 44	ab	Cunnertswalde	ab	8 5	2 5	8 5
4 49	10 49	4 49	an	Moritzburg-Eisenberg	ab	7 58	1 58	7 58
4 53	10 53	4 53	ab	„ „	an	7 54	1 54	7 54
5 1	11 1	5 1	ab	Dippelsdorf	ab	7 47	1 47	7 47
5 7	11 7	5 7	ab	Buchholz-Friedewald	ab	7 41	1 41	7 41
5 12	11 12	5 12	ab	Lößnitzgrund	ab	7 35	1 35	7 35
5 19	11 19	5 19	ab	Weißes Roß	ab	7 27	1 27	7 27
5 26	11 26	5 26	an	Radebeul	ab	7 19	1 19	7 19

*) beginnt am 2. Mobilmachungstag.

Ortrand-Großenhain.

8 12	12 12	8 12	ab	Ortrand	an	.	.	.
8 38	12 38	8 38	an	Schönfeld	ab	3 44	2 44	9 44
8 47	12 47	8 47	ab	„	an	.	.	.
9 14	1 14	9 14	an	Großenhain	ab	3 16	2 16	9 16

Röderau-Riesa.

1 35	7 55	1 35	6 55	9 35	ab	Röderau	an	12 50	5 50	12 50	5 50	8 10
1 45	8 5	1 45	7 5	9 45	an	Riesa	ab	12 40	5 40	12 40	5 40	8 0

Radebeul-Großenhain-Elsterwerda.

3 9	9 9	3 9	6 9	ab	Radebeul	an	6 40	9 40	3 40	9 40
.	.	.	.	ab	Weintraube	ab	.	.	.	.
3 18	9 18	3 18	6 18	ab	Kötzschenbroda	ab	6 30	9 30	3 30	9 30
3 29	9 29	3 29	6 29	ab	Neucoswig	ab	6 20	9 20	3 20	9 20
3 45	9 45	3 45	6 45	ab	Weinböhla	ab	6 10	9 10	3 10	9 10
4 09	10 9	4 9	7 9	ab	Böhla	ab	5 46	8 46	2 46	8 46
4 25	10 25	4 25	7 25	an	Großenhain Berl. Bf.	ab	5 22	8 22	2 22	8 22
4 40	10 40	4 40	7 40	ab	„ „ „	an	5 07	8 07	2 7	8 7
4 58	10 53	4 53	7 53	ab	Zabeltitz	ab	4 51	7 51	1 51	7 51
5 03	11 03	5 3	8 3	ab	Frauenhain	ab	4 42	7 42	1 42	7 42
5 14	11 14	5 14	8 14	ab	Prösen-Wainsdorf	ab	4 27	7 27	1 27	7 27
5 24	11 24	5 24	8 24	an	Elsterwerda B.-D. Bf.	ab	4 17	7 17	1 17	7 17

Elsterwerda-Riesa-Prausitz.

3 1	7 1	12 1	6 1	ab	Elsterwerda B.-D. Bf.	an	6 42	10 42	4 42	9 42
.	.	.	.	ab	Prösen	ab	.	.	.	.
3 21	7 21	12 21	6 21	an	Gröditz	ab	6 22	10 22	4 22	9 22
3 35	7 35	12 35	6 35	ab	„	an	6 9	10 9	4 9	9 9
3 51	7 51	12 51	6 51	an	Wülknitz	ab	5 53	9 53	3 53	8 53
3 57	7 57	12 57	6 57	ab	„	an	5 47	9 47	3 47	8 47
4 12	8 12	1 12	7 12	ab	Zeithain	ab	5 33	9 33	3 33	8 33
4 25	8 25	1 25	7 25	an	Riesa	ab	5 20	9 20	3 20	8 20
2 53	8 53	1 53	5 53	ab	„	an	4 52	8 52	2 52	6 52
3 7	9 7	2 7	6 7	ab	Nickritz	ab	4 39	8 39	2 39	6 39
3 19	9 19	2 19	6 19	an	Prausitz	ab	4 28	8 28	2 28	6 28

Anmerkungen:

1. Der Gestellungsbefehl berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt, ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter.
2. Ungünstig gelegene Züge bilden keine Entschuldigung für ein verspätetes Eintreffen; die einberufenen Mannschaften haben in diesem Falle einen früher abgehenden Zug zu benutzen oder sich mittels Fußmarsches nach ihren Gestellungsorten zu begeben.

Königliches Bezirks-Kommando Großenhain.

Bekanntmachung, die Familienzahlungen der Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Mannschaften betreffend; vom 1. August 1914.

Die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Mannschaften der mobilen Behörden und Truppenteile können nach Anlage 4 der Kriegs-Besoldungsvorschrift bestimmen, daß ihnen ein Teil der Besoldung als Familienzahlung — zur Auszahlung an ihre Familien durch heimatliche Kassen — in Abzug gebracht werde.

Hierüber wird Folgendes — anlangend die Ortsbehörden mit Zustimmung des Ministeriums des Innern — bekannt gegeben:

1. Offiziere usw., die solche Familienzahlungen vornehmen lassen wollen, erklären diese Absicht bei ihrer zuständigen Militärbehörde oder ihrem Truppenteil, woselbst ihnen, zur Mitteilung an ihre Familien, die Kasse bezeichnet wird, bei der die Erhebung der Familienzahlungen zu erfolgen hat.

Personen, denen nicht bekannt ist, wo sie die ihnen zugesagte Familienzahlung erheben sollen, können darüber bei dem nächsten Bezirkskommando im Königreiche Sachsen Erkundigungen einziehen.

2. Die Erhebung der Familienzahlungen hat in der Regel bei den für die einzelnen Behörden und Truppenteile hierzu bestimmten militärischen Kassen (Familienzahlungsstellen) unmittelbar zu erfolgen.

Zu Zahlungen an Empfangsberechtigte, an deren Aufenthaltsort sich keine militärische Kasse befindet, kann innerhalb des Königreichs Sachsen die Vermittelung der Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) seitens der Familienzahlungsstellen in Anspruch genommen werden. Solchen Falles sind von den Ortsbehörden die von den Familienzahlungsstellen bezeichneten Zahlungen aus bereiten Mitteln zu leisten und die Quittungen der Empfänger (Ziffer 3) allmonatlich zur Erstattung der gezahlten Beträge an diejenigen Familienzahlungsstellen einzusenden, für welche die Zahlungsvermittelungen erfolgen. Auf besondere Anträge, welche an diese Familienzahlungsstellen zu richten sind, können den Ortsbehörden angemessene Vorschüsse mit Zustimmung der stellvertretenden Intendantur des betreffenden Armeekorps gezahlt werden.

3. Die Familienzahlungen sind den berechtigten Empfängern — von Ortsbehörden nach den Angaben der Familienzahlungsstellen — monatlich im voraus auszuzahlen.

Die Unterschrift auf den Quittungen der Empfänger muß von einer öffentlichen Behörde oder einem öffentlichen Beamten unter Beidrückung des Dienstsiegels beglaubigt sein. Hiervon kann abgesehen werden, wenn der Empfänger persönlich derjenigen Kasse oder Ortsbehörde bekannt ist, welche die Zahlung zu leisten hat.

4. Hinsichtlich der immobilen Behörden und Truppen in armierten Festungen haben die vorstehenden Festsetzungen entsprechende Anwendung zu finden.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, wird bemerkt, daß das Vorstehende keinen Bezug hat:

Auf die Löhnungszuschüsse, welche den Familien der Unteroffiziere des Friedensstandes aus den Kassen der Ersatz-Truppenteile nach Maßgabe der Kriegs-Besoldungsvorschrift zu gewähren sind, und

auf die Unterstützungen, welche die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve usw. gemäß dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) im Falle der Bedürftigkeit, auf bei den Amtshauptmannschaften bezw. (in Dresden, Leipzig und Chemnitz) beim Stadtrat anzubringende Gesuche, zu empfangen haben.

Dresden, den 1. August 1914.

Kriegsministerium.
v. Carlowitz.

4640

Verordnung.

Allen staatlichen Beamten und Bediensteten, die nicht unerläßlich zu dienstlichen Geschäften oder Arbeiten gebraucht werden und die auch nicht, was zu allererst geboten ist, sich freiwillig zur Fahne melden können, ist zur Verrichtung von **Erntearbeiten aller Art, oder zur Hilfeleistung** dabei Urlaub auf Ansuchen zu erteilen. Die dienstlichen Bezüge — bei Arbeitern der durchschnittliche Tagesverdienst — sind während des Urlaubs ungeschmälert fortzugewähren. Zur Fahrt von und zur Arbeitsstätte wird gegen Ausweis der vorgesetzten Dienststellen Freifahrt auf den Staatseisenbahnen (einschließlich staatliche Straßenbahnen und Kraftwagenlinien) gewährt.

Die Not des Vaterlandes erfordert, daß alle staatlichen Beamten und Bediensteten, deren Dienst es gestattet, von diesem Urlaub Gebrauch machen.

Dresden, den 3. August 1914.

Gesamtministerium. 4661

Mittwoch, den 5. August 1914, mittags 12 Uhr, sollen im Gasthof zu Pausitz — als Versteigerungsort — 3 Grammophone, 56 Platten, 1 eingespanntes Vorderrad, 2 Lenkstangen, 2 Wringmaschinen, 1 Waschmaschine, 1 Ladenwarenschrank mit Aufsatz, 20 Karten versch. Sorte, 11 Paar Holzpantoffeln gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts Riesa, am 4. August 1914.

Achtung!

An die Einwohnerschaft Riesas und alle, die hier verkehren.

Von militärischer Seite ist bei uns lebhaft Beschwerde in folgender Beziehung erhoben worden. Ein Teil des Publikums hat in offenbar leichtfertiger Auffassung der ernsten gegenwärtigen Zeitverhältnisse den **militärischen Sicherungsposten zur Bewachung der Riesaer Elbbrücke** gegenüber ein ganz unvernünftiges, unwürdiges und unbotmäßiges Betragen an den Tag gelegt. Anstatt in dieser ernsten Zeit des Kampfes um die Wahrung unserer Freiheit, um den Besitz unserer Heimat und um die Erhaltung unseres Vaterlandes dem Wohle des Vaterlandes durch strenge Beachtung aller Vorschriften und durch Zurückhaltung dort, wo es angebracht ist, dienen zu helfen, hat man durch unnützes, müßiges Stehenbleiben auf der Brücke und deren Zugängen, durch lediglich zur Befriedigung der Neugier erfolgtes Spazierengehen über die Brücke und ähnliches unangebrachtes Verhalten die Bewachung dieser für den Verkehr überaus wichtigen Brücke in unerträglichem Maße erschwert.

Solchem Verhalten muß ohne jede Nachsicht entgegengetreten werden. Es wird deshalb hiermit zur Vermeidung der **Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen jeder Verkehr über die Brücke,** der nicht aus nachweislich triftigem Grunde und zu ernstem Zwecke erfolgt, und **jedes Spazierengehen** sowie **Stehenbleiben auf und in der Nähe der Brücke, insbesondere auf der Bahnhofstraße von der Einmündung der Strehlaer Straße bis zum Bahnhofe und bis zur Brücke, auf der Strehlaer Straße von der Bahnhofstraße ab bis zur Stadtgrenze,** hiermit **ausdrücklich verboten.** Jeder Zuwiderhandelnde hat überdies seine **sofortige Festnahme** zu gewärtigen.

Außerdem weisen wir das Publikum auf die große Gefahr hin, die darin besteht, daß in der Nähe der Sicherungsposten stehende Personen getroffen werden können, wenn von der **Schußwaffe** Gebrauch gemacht werden muß.

Wir erwarten von dem guten vaterländischen Sinne unserer Einwohnerschaft, der sich wiederholt trefflich bewährt hat, daß diese Mahnung und Maßnahme genügen wird, der berechtigten Beschwerde sofort abzuhelfen, und daß alle Einwohner darin wetteifern, unsere bewaffneten Brüder und alle militärischen Maßnahmen mit allen Kräften ernstlich zu unterstützen.

Der Rat der Stadt Riesa.
Dr. Scheider, Bürgermeister.

Anstellung von Hilfsschutzleuten betr.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am heutigen Tage von uns als **Hilfsschutzleute** in Pflicht genommen worden sind die **Feuerwehrleute**

1. **Friedrich Oswald Haupt I,**
2. **Karl Oskar Hübner** und
3. **Franz Richard Haupt II.**

Sie tragen Feuerwehruniform mit Seitengewehr und Armbinde.

Dazu wird bemerkt, daß die Verpflichteten mit **allen polizeilichen Befugnissen** ausgestattet worden sind und daß ihren Anordnungen **streng Folge zu leisten** ist. Wer sich widersetzt, verfällt dem allgemeinen Strafgesetze.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. August 1914.

Die **Grundsteuer** auf den 2. Termin d. J. ist nach 2 Pfg. für die Steuereinheit bis längstens

den 14. August d. J.

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Zugleich mit dieser ist zur Deckung **des Bedarfs des Landeskulturrats** von denjenigen Grundstückseigentümern, auf deren Besitztum nach Abrechnung der auf Gebäude und Hofraum entfallenden Steuereinheiten 120 Steuereinheiten haften, ein Beitrag von ½ Pfg. auf jede Steuereinheit zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. August 1914. R.

Auf Anweisung der zuständigen Militärbehörde wird angeordnet, **daß von hier nach Riesa möglichst überhaupt nicht mehr gegangen und gefahren wird.** Wer es unbedingt muß, darf die Straße unter der Eisenbahnbrücke nicht benutzen. **Dieselbe ist für sämtlichen Durchgangsverkehr gesperrt.** Der unbedingt erforderliche Verkehr wird über die Blechbrücke verwiesen.

Gröba, am 4. August 1914. **Der Gemeindevorstand.**

Verzeichnis

der Geschäftszimmer der in und um Riesa mobil werdenden Truppen und Behörden.

Lfde. Nr.	Formation	Ort, Straße usw.
1.	4. Feldart.-Brigade 40 (Garn.-Kdo.)	Riesa, Pausitzer Str. 22, pt.
	3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.	
2.	Regiments-Stab	Riesa, Mannschaftsgeb. B., Kasernenstraße, Zimmer 49, 50, 65.
3.	Stab der I. Abtlg.	Riesa, Mannschaftsgeb. A., Kasernenstraße, Zimmer 83, 84.
4.	„ „ II. „	Riesa, Mannschaftsgeb. B., Kasernenstraße, Zimmer 69, 70.
5.	1. leichte Mun.-Kol.	Poppitz, Gasthof Nr. 27.
6.	2. „ „	Heyda, Gasthof Nr. 12b.
7.	Stab des Res.-Feldart.-Regts. Nr. 24	Zeithain, Barackenlager, Offiz.-Baracke III.
8.	Stab der II. Abtlg. Nr. 24	„ „ Mannsch.-Baracke 20.
9.	2. leichte Res.-Mun.-Kol. 24	„ desgl.
10.	Stab der Res.-Mun.-Kol.-Abt. Nr. 24	„ Barackenlager, Offiz.-Baracke III.
11.	Res.-Inf.-Mun.-Kol. 3	„ desgl.
12.	„ Art.- „ „ 3	„ desgl.
13.	Stab der Ersatz-Abtlg.	Riesa, Mannschaftsgeb. B., Kasernenstraße, Zimmer 132.
	6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68.	
14.	Regiments-Stab	Riesa, Kas. I./68, Stabsgebäude, Klötzerstraße, Zimmer 28.
15.	Stab der I. Abtlg.	„ Kas. I./68, Stabsgebäude, Klötzerstraße, Zimmer 14, 19.
16.	„ „ II. (F.) „	„ Kas. II./68, Stabsgebäude, Poppitzer Straße, Zimmer 16, 17.
17.	1. leichte Mun.-Kol.	Weida, Gasthof.
18.	2. „ (F.) „	Vorwerk Göhlis.
19.	II. Mun.-Kol.-Abtlg. XIX. (K.S.) A.K.	Zeithain, Barackenlager, Geschäftszimmerbaracke I.
20.	3. Inf.-Mun.-Kol.	Zeithain, Barackenlager.
21.	4. „ „ „	„ „
22.	5. Art.- „ „	„ „
23.	6. „ „ „	„ „
24.	7. „ „ „	„ „
25.	8.(F.) „ „ „	„ „
26.	Stab der Ersatz-Abtlg.	Gröba, Gemeindeamt.
	2. Pionier-Bataillon Nr. 22.	
27.	I. Stab, 2. Pion.-Batls. 22	Riesa, Pionier-Kaserne, Geschäftszimmer Nr. 54, 55.
28.	II. „ 2. „ „ 22	„ Pionier-Kas., Stabs-Kas., Zimmer 81.
29.	Div.-Br.-Train Nr. 24	„ Hotel „Kaiserhof", Kaiser-Wilh.-Platz.
30.	„ „ „ „ 40	„ Hotel „Wettinerhof", Wettinerstraße.
31.	Korps-Br. Train XIX.	Canitz, Rittergut.
32.	Fernsprech-Abt. 19	Riesa, Hotel „Zum Stern", Altmarkt.
33.	1. Res.-Pionier-Komp. 2. Pion.-Batls. 22	„ „ „Kronprinz", Hauptstr.
34.	2. Res.-Pionier-Komp. 2. Pion.-Batls. 22	„ „ „Gesellschaftshaus", Goethestr.
35.	Res.-Div.-Br.-Train 24	Oppitzsch, Rittergut.
36.	Eisenbahn-Magazin-Arbeiter-Komp. Nr. 6	Riesa, Hotel „Zum gold. Löwen", Schützenstr.
37.	Landwehr-Pion.-Komp. XIX.	„ Restaurant „Zum Dampfbad", Kaiser-Wilhelm-Platz.
38.	Ersatz-Batl. Pion.-Batls. Nr. 22	Zeithain, Barackenlager.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 4. August 1914.

—* **Ruhe und Besonnenheit!** Ein alter der Erfahrung entnommener Satz geht dahin, es werde niemals so viel gelogen, wie nach einer Jagd und während eines Krieges. Diese Erfahrung müssen wir auch jetzt wiederum machen, wo das große Ringen gegen Rußland und Frankreich eingesetzt hat. Was alles in den letzten Tagen gemeldet worden ist, spottet jeder Beschreibung, die unsinnigsten Gerüchte von Attentaten, Vorrücken des Feindes und dergleichen mehr wurden geglaubt, und ohne in der Presse gebracht zu werden, pflanzten sie sich mit Windeseile von Munde zu Munde fort, und niemand vermochte die Quelle derartiger frivoler Meldungen zu entdecken. Man sollte sich doch sagen, welch unheilvolle Folgen die Aussprengung solcher wilden Gerüchte nach sich ziehen kann! In einer so kritischen Zeit wie der jetzigen herrscht in allen Gemütern nervöse Spannung, und da kann es nicht ausbleiben, daß selbst bei sonst besonnenen Personen ganz unwahrscheinliche Meldungen schleunige Aufnahme finden. Man hüte sich daher im Interesse der Allgemeinheit, kritiklos derartige Gerüchte weiter zu geben, und wer solche erfindet, macht sich direkt eines Verbrechens schuldig, denn anfänglich vielleicht nur unbedeutend, wächst sie durch mündliche Weiterverbreitung lawinenartig an. Ebensowenig soll man sich bange machen lassen, wenn tatsächliche Nachrichten eintreffen, die einen mindergünstigen Eindruck machen. Der Einfall der russischen Truppen an der Ostgrenze hat in der Bevölkerung verschiedentlich Bedenken hervorgerufen und die Meinung aufkommen lassen, Deutschland habe sich überrumpeln lassen und die Mobilmachung gehe viel zu langsam vor sich. Nun, eine Armee von Millionen auf die Beine zu bringen ist keine Kleinigkeit, das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß alles auf das sorgfältigste vorbereitet ist, und hätten wir mit der offenen Mobilisation früher begonnen, dann wären wir vielleicht die Friedensstörer gewesen, während dieses Odium jetzt Rußland zufällt. Man wird in Berlin schon gewußt haben, warum man unsere Truppen nicht die Grenze als erste überschreiten läßt, und daß wir nicht ohne Energie sind, hat die militärische Besetzung der Eisenbahnen in Luxemburg bewiesen und vor allem die Vernichtung des Kriegshafens von Libau, die eine Meisterleistung war, man denke, ein einziger kleiner deutscher Kreuzer bombardiert einen russischen Kriegshafen in Windeseile, und hoffentlich werden wir von unserer Marine noch weitere Heldenstücklein zu hören bekommen. Gewiß ist der Krieg schrecklich, und infolge der vorgeschrittenen Technik entwickeln sich Möglichkeiten in der Rekognoszierung, und im Angriff wie der übrigen Kriegsführung, an die man früher nie gedacht hatte; es sei nur an das Flugwesen erinnert, indessen heißt es auch hier: Ruhig Blut, denn was die anderen können, können wir auch. Wir sehen, daß alles klappt, ohne nervöse Ueberhastung, aber um so gründlicher nehmen die Vorbereitungen ihren Gang, und die zuversichtliche in keiner Weise bramarbasierende Stimmung unserer braven Soldaten, die freudige und opferwillige Bereitschaft der einberufenen Mannschaften läßt uns mit guter Hoffnung erfüllen, daß der gerechten Sache der Sieg werden wird. Mit Recht hat der Kaiser betont, daß jetzt alle Parteiunterschiede vergessen sind.

Das Vaterland über alles!

SLUB
Wir führen Wissen.

—* Ein außerordentlicher Buß- und Bettag wird in Sachsen auf Anordnung des Landeskonsistoriums am Freitag, den 7. August, stattfinden. Die Wahl der Predigttexte wird den Geistlichen freigestellt. Gleichzeitig wird anheimgegeben, allwöchentlich an einem im Einvernehmen mit den Kirchenvorständen anzuberaumenden Tage eine Kriegs-Betstunde zu veranstalten, auch, soweit irgend möglich, die Gotteshäuser tagsüber in der Woche zu jederzeitiger Andacht offenzuhalten.

—* Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat zwar ihren Betrieb infolge der äußerst zahlreichen militärischen Einziehungen aus ihrem Personal nicht unerheblich einschränken müssen, immerhin bietet der neue, vom 3. August d. J. gültige Fahrplan noch genügende und gerade unter den jetzigen schweren Verkehrsverhältnissen auf den Bahnen äußerst wertvolle Verbindungen sowohl für den Personenverkehr, wie auch für Frachttransporte zwischen den verschiedenen Elbortschaften, und zwar auf der gesamten Strecke Leitmeritz in Böhmen durch Sachsen hindurch bis nach Mühlberg in Preußen. Obwohl die sächsische wie die österreichische Regierung in verständnisvoller Weise bemüht gewesen sind, den Weiterbetrieb der Dampfschiffahrt zu ermöglichen, läßt sich doch bei allem guten Willen die eine Bestimmung nicht beseitigen, daß nach behördlicher Bekanntmachung bei Fahrten von und nach Oesterreich für jeden Passagier, ob Mann, Frau oder Kind ein voller Auslandspaß (nicht Paßkarte) erforderlich ist, dessen Ausfertigung nicht vor dem 1. August 1914 stattgefunden haben darf.

—* Auf das Telegramm, das Se. Majestät der König alsbald nach dem Bekanntwerden des Mobilmachungsbefehls an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hat, hat Se. Majestät der Kaiser durch folgendes Telegramm geantwortet: „Deine freundlichen Worte erwidere Ich aus dankbarem Herzen in dieser schicksalsschweren Stunde. Gott wird mit uns sein in Vertretung einer gerechten Sache. Daß Deine Sachsen, wie stets, sich glänzend bewähren werden, daran hege Ich keinen Zweifel. Gott mit uns. Wilhelm.“

—* Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen schreibt uns: In dieser ernsten und bewegten Zeit, in der alle Augen auf unser tapferes Heer gerichtet sind, gilt es, auch einem Berufszweige größte Aufmerksamkeit zu schenken, von dessen Gedeihen und Verderben gerade jetzt ein nicht geringer Teil der Schlagfertigkeit der Truppen sowohl, als auch der Ernährung unseres Volkes abhängig ist, der Landwirtschaft. Durch die Mobilmachung sind ihr die meisten Hilfskräfte entzogen worden, und es besteht die große Gefahr, daß die Ernte nicht unter Dach und Fach gebracht werden kann, wenn nicht genügend Ersatzkräfte in die entstandenen Lücken einspringen. Es fehlen aber nicht allein Arbeiter, sondern auch Beamte, als Vertreter für die zum Heeresdienst eingezogenen größeren landwirtschaftlichen Unternehmer. Der Arbeitsnachweis des Landeskulturrats bittet deshalb alle diejenigen, die für solche Stellen geeignet sind, als aber auch solche, die als Aushilfskräfte für die Erntearbeiten unserer Landwirtschaft helfen wollen, die ihr zufallende hohe volkswirtschaftliche Aufgabe zu lösen, um ihre Meldung nach seinen Geschäftsräumen in Dresden, Sidonienstraße 14, Erdgeschoß, und seinen Nebenstellen: Hartha (Stadt), Leipziger Straße 66, Löbau, Bankstraße 14, Lommatzsch, Nossener Straße 49, Meißen, Elbstraße 4, Pirna, Bahnhofstraße 28, Possendorf, (Leiter: Oberschweizer Papst in Rippien), Siegmar bei Chemnitz, Hofer Straße, Wurzen, Kaiser-Wilhelmstraße 28, Zwickau, Marienstraße 31/33. Ebenso werden die Landwirte um Bedarfsmeldungen nach den angeführten Nachweisstellen gebeten.

—* Das Kultusministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Da der Landwirtschaft durch Entziehung von Arbeitskräften infolge der Mobilmachung beim Einbringen der Ernte vielerorten erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, werden die Bezirksschulinspektionen ermächtigt, für die Schulgemeinden, in denen die Erntearbeiten nach Ablauf der Sommerferien noch nicht beendet sind, auf Ansuchen der Schulvorstände die Verlängerung dieser Ferien oder die Befreiung der älteren Schulkinder vom Unterrichte, sowie die Aussetzung des Fortbildungsschulunterrichts bis zum Abschluß der Ernte zu genehmigen. Auch gehen dem Kultusministerium keine Bedenken dagegen bei, daß Kinder, die zur Aushilfe bei den Erntearbeiten angenommen worden sind, bis zur Beendigung der Ernte von der Teilnahme am Unterrichte befreit werden. Desgleichen sind Schüler höherer Lehranstalten, die sich an den Erntearbeiten beteiligen, auf Ansuchen vom Unterrichte zu befreien.

Dahlen. Durch Bubenhand wurden an der Staatsstraße zwischen hier und Schmannewitz ca. 10 junge Obstbäume teils ganz abgebrochen, teils ihrer Aeste beraubt. Es ist dies in ganz kurzer Zeit zum zweiten Male der Fall, daß solche Naturschänder am Werke waren.

Dresden. Hier sind am Sonntag 260 Nottrauungen vorgenommen worden, gestern war der Andrang noch stärker. — Unter militärischer Bedeckung wurde von Mügeln ein russischer Student nach Pirna eingeliefert, weil er verdächtig ist, einen Anschlag auf die Eisenbahnbrücke bei Mügeln ausgeführt zu haben.

Gorisch. Der 15jährige Kaufmannslehrling Curt Renker, im benachbarten Gr.-Stolpen, hat am Sonnabend morgen das bei seinem Onkel bedienstete Kindermädchen Franz in deren Kammer zu erschießen versucht und sich dann selbst erschossen. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustande in das Leipziger Krankenhaus überführt.

Bautzen. Ertrunken ist hier die fünfjährige Tochter eines Schlossers in einer Wasserschöpfe, in die es beim Spielen gefallen war.

Mittweida. Mit Rücksicht auf die gefahrdrohende allgemeine Lage ist das 36. Technikum-Anlagenfest, das vom 14. bis 16. August abgehalten werden sollte, abgesagt worden. — In vorvergangner Nacht und am gestrigen Vormittag sind die noch hier aufhältlichen russischen Staatsangehörigen behördlich sistiert worden.

(Weitere örtliche und sächsische Nachrichten in der Beilage).

1. Quittung

über Geldspenden für das „Rote Kreuz“.

Sammelstelle:

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft.

Kommerzienrat R. Schönherr, Riesa	M. 1000.—
Erich Raffs, Riesa	„ 1000.—
Eckert & Donner, Riesa	„ 100.—
Amtsgerichtsrat Dr. Junghans, Riesa	„ 100.—
Paul Schumann, Tischlermeister, Riesa	„ 3.—
Riesaer Bank, A.-G., Riesa	„ 600.—
Louis Schneider, Baumeister, Riesa	„ 100.—
Gebrüder Despang, Riesa	„ 30.—
Einhorn & Co., G. m. b. H., Riesa	„ 500.—
Gutsbesitzer Mann, Weida	„ 2.—
Otto Franz, Riesa	„ 1.50
Fa. Ernst Moritz, Riesa	„ 15.—
Max Langbein, Riesa	„ 300.—
Elektrizitätswerk, Riesa	„ 100.—
Gebrüder Riedel, Riesa	„ 15.—
Ernst Schäfer Nachf., Riesa	„ 100.—
Grubann & Ancke, Riesa	„ 100.—
G. Moritz Förster, Riesa	„ 200.—
M. Osw. Helm, Riesa	„ 100.—
Ernst Mittag, Riesa	„ 25.—
Kaufhaus Germer, Riesa	„ 10.—
Molkerei-Genossenschaft, Riesa	„ 150.—
Bankdirektor Romberg, Riesa	„ 50.—
Direktor Hennig, Riesa	„ 50.—
G. Möbius, Riesa	„ 5.—
Fischer, Riesa	„ 20.—
Hestermann & Seele, Gröba	„ 100.—
Prof. Dr. Kallenbach, Riesa	„ 20.—
Emil Zeidler, Riesa	„ 100.—
M. Große	„ 5.—
Herm. Schönert, Pausitz	„ 10.—
Blumenschein, Riesa	„ 3.—
J. H. Richter & Co., Leimfabrik Riesa	„ 30.—
Louis Arnold, Moritz	„ 5.—
Carl Arnoldi, Eisenwerk	„ 2.—
Summa:	M. 4951.50

Auf dem Wege von Zentral-Drogerie bis Schlegel **10 Markschein verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Bäckermeister **Mattusch** abzugeben.

Mansardenwohnung 1. Oktober beziehbar, umständehalber anderweit zu vermieten **Wettinerstr. 4.**

Geldsuchende hüten Sie sich v. Darlehnsschwind. u. schreib. Sie bei Bedarf erst an **Schließfach 68, Plauen i. V.** Auskunft vollständ. kostenlos.*

Suche zum sofortigen Antritt **eine Groß- und eine Kleinmagd.** Gutsbes. Schreiber, Zschepa.

Gesucht wird hübsche **junge Frau** zum Gästebedienen. Zu melden Rest. Bürgergarten.

Für sofort nicht zu junges **Hausmädchen** oder einfache Stütze mit Kochkenntnissen gesucht. Vormitt. mit Buch vorzustellen **Klötzerstr. 11, 2.**

Ein tüchtiger **Freischweizer** wird sofort gesucht. Gut Nr. 5 Trogen b. Stauchitz.

Schirrmeister, welcher mit allen landw. Maschinen vertraut ist, sofort gesucht. **P. Kaule,** Forberge b. Gröba.

Suche zum sofortigen Antritt einen **Schweizer und 1 Hausmagd.** L. Häusel, Gostewitz.

Ein zuverlässiger, junger **Hausbursche** wird sofort gesucht. **Hotel Stadt Dresden.**

Ein Fleischergehilfe wird für sofort gesucht. **B. Jäger,** Wilhelmstr. 2.

Vereinsnachrichten

Schützenturnverein. Das für Sonntag, den 16. August, angesetzte Stiftungsfest (Schauturnen und Ball) ist bis auf weiteres verschoben. Die Monatsversammlungen fallen vorläufig aus. Die Turngenossen werden auf den Aufruf „An die deutsche Jugend“ und auf die Vermittelungsstelle in der Albertschule aufmerksam gemacht.

Dr. Walcha
von der Reise zurück.

Meine Praxis, einschließlich der Fleischbeschau, wird von heute während der Dauer des Krieges resp. bis zu meiner völligen Genesung von dem prakt. Tier-Arzt Herrn Paul Frübel ausgeübt.

Dr. Riehl, prakt. Tier-Arzt.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß der **nächste Liefertag** nicht der 5. August; sondern **der 12. August ist.**

Neuweida. G. H. Nuster.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Montag, den 3. August, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Rosalie Häpe

im 77. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies hiermit an
Emil Dietzmann, Schillerstr. 7.

Riesa, den 4. August 1914.

Das Begräbnis findet Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Tüchtiger **Schlosser** auf Bau und Gitterarbeiten sofort gesucht. **Kurt Dombois,** Schützenstr. 29.

---

2 Leute, welche Stallschweizerarbeiten verstehen, finden Beschäftigung auf **Rittergut Grödel.**

Bei E. Mittag kauft man sehr gut und preiswert.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:
1 Milliarde 185 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden: 314 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Vertreter: **Emil Luck, Riesa, Bahnhofstrasse 11.**

Arbeiter werden angenommen beim **Artilleriedepot.**

Ein Rasse-Eber (unter zweien die Wahl) steht zu verkaufen in **Gut Nr. 2 zu Schweinfurth.**

Roggenrichtstroh! als Lagerstroh zur Einquartierung verkauft stets **Th. Gaumitz,** Riesa, Bismarckstr. 26.

Kräftige Strohseile 8½—10 Pfd. Gewicht pro Schock empfiehlt jetzt noch sehr billig **Bezirks-Anstalt Muldenhütten, Sa.**

Schellfisch Kabliau heute abend in lebendfrischer Ware, direkt vom Fangplatz eintreffend, empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Carl Zigner, Gröba.**

Blumenkohl, Tomaten, Bohnen, grün, Weiß- u. Rotkraut, Aepfel u. Birnen empfiehlt frisch u. billig **H. Gruhle, Goethestr. 39.**

Flechten näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe** Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Koffer, Reisetaschen Damentaschen Portemonnaies Zigarrenetuis Hosenträger empfiehlt in großer Auswahl **Max Mros,** Hauptstr. 24.

Hammelstückenzeuge verkauft morgen nachmittag **Bruno Schneider,** Bismarckstr. 59.

Neues Sauerkraut, Pfund 8 Pfg., empfiehlt **H. Gruhle, Goethestr. 39.**

Frühbirnen, im ganzen und metzenweise, verkauft **Mühle Poppitz.**

Testamente fertigt an **Ernst Nürbehen,** Riesa, Albertstr. 9.

Birnen! Weiche Birnen, Metze von 40 Pfg. an, verkauft **F. Woogk, Riesa,** Bruchgasse 2, und in **Röderau,** Zeithainer Straße.

Birnen, Metze 50 Pfg., verkauft **Obermühle Riesa.**

Aepfel u. Pflaumen billig zu verkaufen **Neuweida,** Riesaer Str. 5, 2.

Rest. Kl. Kuffenhaus. Morgen Mittwoch f. Kaffee und Eierplinsen.

Edelpfirsiche, Pfund 15 Pfg., **Pflaumen,** Pfund 35 Pfg., **Margaretenbirnen,** Pfund 15 Pfg., **Bohnen,** Metze 35 Pfg., **Landgurken,** 3 Stück 25 Pfg. empfiehlt **Georg Schneider,** Wettinerstr. 29, gegenüber der Molkerei.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 178. Dienstag, 4. August 1914, abends. 67. Jahrg.

Abschied.

Der Kaiser rief. Die Stunde schlägt.
In meinem deutschen Busen regt
Sich einzig nur und unverwandt
Mein Herz für dich, lieb Vaterland.

Gebt in die Faust Gewehr und Schwert!
Mein Vaterland, du bist es wert,
Daß ich verlasse Weib und Kind
Und alle, die so lieb mir sind.

Nun macht den Abschied nicht so schwer!
Es scheiden heut' der Treuen mehr.
Und wenn auch manches Auge bricht,
Du, Herrgott, läßt Alldeutschland nicht.

Ich geh' mit Glauben, frohem Mut.
Mit dir, Herr, wird ja alles gut.
Schenk' unsern Waffen Ruhm und Glück!
Und sieggekrönt kehr'n wir zurück.

Fritzsching.

Unsere Frauen.

Nun hat auch das stillere Heldentum der Frau seine große Zeit. Sie, die berufenen Hüterinnen der Liebe, die Mütter und die Gattinnen, sie werden ja in der Seele so viel schwerer noch getroffen von der Orgie des Hasses und des blutigen Ringens. Hingeben, was man liebt; es kämpfen sehen, und nicht mitkämpfen können; das schauerliche Schicksal über ihm zu sehen, und nichts, gar nichts an diesem Schicksal ändern können: das fordert auch Mut, fordert Kraft, fordert Heldentum. Achten wirs in seiner Größe, um ihm die Schwere solcher Größe dadurch von uns aus nach Kräften zu erleichtern. Nicht an unserem Mute, nur auch an unserer Dankbarkeit möge sich die Seele unserer Frauen aufrichten zu dem Ausharren, zu den Werken der Liebe, zu den Opfern der Treue, die in der nächsten schweren Zeit von ihnen gefordert werden.

Wenn von dem Mut und den stolzen Pflichten unserer jungen Krieger jetzt überall die Rede ist, wenn sich Millionen gespannter Blicke auf die Ereignisse lenken, die auf den Schlachtfeldern draußen über den Gang der Weltgeschichte entscheiden, vergessen wir dann nicht auch der Kraft von Liebe und Treue zu gedenken, die daheim aufgespeichert das Schicksal jedes einzelnen, der in der Front vor den pfeifenden Kugeln steht, sorgend umfängt. Wenn wir ihrer denken, fühlen wir so recht die hohen Güter, für die wir uns eigentlich schlagen; fühlen wir die Seele des Volkes der ungeheuren Entscheidung entgegenbangen. Macht euch stark, ihr Frauen, wie wir es sind! Macht euch innerlich stark, so helft ihr uns am besten, das Große und Furchtbare tragen, das die Geschichte nun gerade unserer Zeit auf die Schultern gelegt hat. Die Vorsehung traut dieser Zeit etwas zu. Wir wollen ihr Vertrauen nicht täuschen. Aber es ist alle Kraft dazu nötig, die des ganzen Volkes. Und die Frauen gehören zu diesem Volksganzen nicht minder als die Männer. Wir müssen nun einig sein in Kraft und Stärke, damit kein Riß gehe durch die Stimmung unseres Landes, kein Zwiespalt durch die schöne, feste Entschlossenheit, mit der wir die große Aufgabe lösen wollen und allein lösen können.

Wir haben sie uns nicht selbst gestellt, diese Aufgabe. Wer könnte sich zu so etwas selbst berufen wähnen? Nun uns aber ein Höherer beruft, laßt uns unsere Pflicht zusammen tun, wie wir sie bisher zusammen taten und für das Frohe, das wir zusammen genossen, endlich zahlen mit dem Ernst, den wir nun zusammen tragen.

Denn zusammen tragen wir, mögen wir auch räumlich auseinander müssen. Die Herzen bleiben einander nahe. Und so wollen wir einander stark wissen, damit eins am andern seinen inneren Halt finde. Wir wollen einander groß wissen. Denn der große Augenblick kann keine kleinen Menschen brauchen. Nun wollen wir alles, was uns an Liebe verbindet, gleich auf die Ewigkeit anschreiben, damit wir uns gar nicht erst mit Monaten und Jahren verrechnen.

Wir sind Deutschland, ihr Frauen und wir Männer von heute. In diesem Namen unseres Volkes müssen unsere Herzen alle schlagen. Dann wissen wir, daß wir eins sind, mag nun dies oder das unser Schicksal sein. Was wir leisten, was wir erleben, leisten und erleben wir für Deutschlands Zukunft, für das Leben des Landes, das uns alle umfängt, für seine Sprache, für sein Denken und Glauben, für seine Seele.

Der Krieg ist eine harte Sache, zumal dieser Krieg! Die Frauen werden seiner Anforderung nur gewachsen sein, wenn auch sie sich aufrichten zur stolzen Höhe des Pflichtbewußtseins, wie es der Weltwendepunkt dieser Tage fordert. Nun mögen die zurücktreten, die bisher mit buntem Putz und leichtem Flitter sich im Vordergrunde zu zeigen liebten; oder sie mögen in ihrer Seele zurückdrängen, was zu diesen Tändeleien neigte. Die Stunde ruft nach der Frau, die es wirklich ist, reif und rein bis in die innersten Tiefen des Gemütes.

Nun wird es Wunden zu verbinden und Tränen zu trocknen geben. Jetzt sind Kranke zu pflegen und Sterbende zu trösten. Wie Wunderbares hat Frauengemüt und Seelenstärke da schon so oft geleistet! Und die deutsche Frau zumal! Wer wüßte es besser, wenn die eigene Seele blutet, immer noch anderen etwas zu sein! Andere nichts merken zu lassen als die Liebe, den Trost, die Hilfe.

Gebt diese Hilfe und Liebe, ihr deutschen Frauen, eurem ganzen Volke! Rechnet nun nicht mehr im einzelnen und besonderen, sondern bloß noch im ganzen: was ihr für Deutschland tut, als große hingebende Gesamtleistung, das tut ihr ja auch denen, die ihr da draußen unter den Kämpfenden und unter den Verwundeten besonders liebt. Was ihr dem Fremden, tut eine Fremde dem Euren. Es gibt nur noch **ein** großes einmütiges Liebeswerk zu tun. Helft alle, daß es so groß, so umfassend werde wie möglich und ihr könnt sicher sein, daß es dann auch diejenigen erreichen wird, denen ihr es so vor allem gönnen möchtet.

Ihr Mütter und Gattinnen, ihr Schwestern und Töchter, eure Liebe ist auch eine Heeresmacht, wenn sie stark ist, wenn sie nicht nur Tränen und Sorgen kennt, sondern noch mehr Arbeit und Hilfe. Nicht nur die Zahl der Armeekorps ists, die uns stark macht, sondern mehr noch das, was an moralischer Macht dahinter steht. Und dazu gehört eure starke Liebe, ihr Frauen. Niemand gewiß wird euch eure Tränen verargen und euer bitteres Bangen verübeln. Aber denkt, damit allein könntet ihr eure Männer draußen nur schwach machen. Und müßt ihr selbst sie nicht stark wünschen? Denn was wird das Los des Schwachen sein in einem solchen Krieg!

Helft euren Männern stark zu sein, indem ihr selbst stark seid! Und euch selbst macht stark, indem ihr wirkt und handelt. Dumpfes Brüten in Gedanken, tatloses Klagen: ihr werdet selbst spüren, wie das lähmt und schwächt, wie das quält und martert. Wer sich rührt, dem wächst die Kraft, der gewinnt sich Mut, der wird anderen Halt und Hilfe. Nicht auf die Männer nur sieht die Vorsehung in diesen Schicksalswochen! Ihr deutschen Frauen, ihr seid auch deutsches Volk! Ihr habt dieses entscheidende Stück deutscher Geschichte mit zu entscheiden! Nun zeigt, daß ihr nicht umsonst stolz gewesen seid auf das, was eure Mütter und eure Urgroßmütter vor 50 und vor 100 Jahren getan haben!

Das Weißbuch über den Krieg

Dem Reichstage sind von der Regierung eine Denkschrift und die Aktenstücke zum Ausbruche des Krieges zugegangen. Einleitend wird anschließend an den Serajewoer Anschlag die serbische Politik auf Revolutionierung und Losreißung österreichischer Landesteile dargelegt: Zum dritten Male in sechs Jahren führt **Serbien** Europa an den Rand eines Weltkrieges, weil es sich bei seinen Bestrebungen von Rußland gestützt glaubte. Der Balkanbund brach über die Frage der Beuteverteilung zusammen. Ein neuer Balkanbund unter russischem Patronat sollte seine Spitze gegen den **Bestand Oesterreich-Ungarns** richten. Dem konnte Oesterreich nicht noch länger tatenlos zusehen. Aus vollem Herzen konnten wir die bezüglichen Mitteilungen unseres Bundesgenossen mit Einverständnis seiner Einschätzung der Sachlage beantworten und die Billigung einer Aktion, die er für notwendig hielt, um der serbischen Bewegung ein Ende zu machen, aussprechen. Wir konnten weder zur Nachgiebigkeit raten, noch unsern Beistand versagen, da auch unsere Interessen durch die andauernde serbische Wühlarbeit auf das empfindlichste bedroht waren. Ein moralisch geschwächtes, durch das Vorbringen des Panslawismus zusammenbrechendes Oesterreich wäre für uns kein beachtenswerter Bundesgenosse gewesen. **Wir ließen daher Oesterreich völlig freie Hand in der Aktion gegen Serbien.**

Die Denkschrift bespricht sodann die Entwicklung der österreichischen Schritte gegen Serbien und sagt: Von Anfang des Konfliktes an hatten wir den Standpunkt, daß es sich um eine **Angelegenheit Oesterreichs** handelte und diese **allein mit Serbien** auszutragen habe. Wir bestrebten uns daher, **den Krieg zu lokalisieren** und die anderen Mächte von der berechtigten Notwehr Oesterreich-Ungarns zu überzeugen. Oesterreich-Ungarn teilte Rußland mit, es beabsichtige lediglich defensive Maßregeln gegenüber der serbischen Wühlerei, verlange aber Garantien für ein weiteres freundliches Verhalten Serbiens. Es liege Oesterreich gänzlich fern, eine **Verschiebung der**

Hoffnung und Glück.

Roman von E. v. Buchholtz. 17

Und zuletzt, als alles Abraten nicht fruchtete, kam schließlich Meta zu der Erkenntnis, daß es das Richtigste sei, die Sache ihren Gang gehen zu lassen. Wenn auch nichts anderes daraus entstand — die Jugend ihrer Schwester hatte wenigstens ihren Teil Poesie und Romantik, der der Jugend gebührt, und den sie, das so früh um das tägliche Brot ringende, für die kindliche Schwester sorgende Mädchen, hatte entbehren müssen. —

Erst gegen Mittag kehrte Pastor Halemeyer von der Ausübung seiner Berufspflichten zurück. Er war von der Landtour angegriffen und bat gleich um das Mittagessen.

Mieze deckte den Tisch. Das junge Dienstmädchen, im Kreise der Familie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit „die kleine Pute“ genannt, war für feinere Kunstgriffe des Haushaltes trotz heißen Bemühens seitens Frau Halemeyers nicht zu gebrauchen.

Der alte Herr stand am Ofen, um sich aufzuwärmen, er freute sich auf die Mahlzeit und auf das darauffolgende Ausruhen im bequemen Lehnsessel. Er lächelte wehmütig. Das kam von dem Nahen des Alters. Seine geistigen Kräfte und die Fähigkeit des geistigen Genießens stumpften ab, das Materielle und Prosaische im Leben gewannen die Oberhand.

„Heute nachmittag haben sich Landecks angemeldet,“ erzählte Mieze, „Viola war mit ihrer Cousine hier. Weißt Du, Onkel, das ist die Stumme. Mir war etwas unbehaglich in ihrer Gegenwart.“

„Kommen alle?“ fragte Pastor Halemeyer.

„Ja, bis auf die Mutter. Die erwartet Besuch.“

„Hermann wird sich schwerlich von seiner Examenarbeit losreißen,“ meinte der Pastor.

Mieze hob lebhaft den blonden Kopf. „Aber Onkel!“ sagte sie fast vorwurfsvoll, „der wird doch nicht zu Hause bleiben.“ Sie lachte siegessicher. „Der kommt!“

Halemeyer betrachtete die Nichte nachdenklich. Bis jetzt hatte er das sehr reine, romantische Verhältnis eigentlich als Kinderei betrachtet. Ihm schien die naive Nichte überhaupt noch völlig Kind. Aber das Mädchen, das da eben so selbstverständlich und triumphierend sagte: „Der kommt!“ das war kein Kind mehr, das war ein Weib, das ganz genau wußte, was es dem Manne galt.

Der Pastor nickte sinnend vor sich hin. Ja, seine kleine Nichte war erwachsen, und er? Die Jugend braust heran wie auf Sturmesflügeln und stößt mit kecker Hand die erschrockene Kindheit vom Throne. Allmählich nur schleicht das grausame Alter heran, die widerstrebende Jugend langsam, schmerzvoll erwürgend.

Pastor Halemeyer trat ans Fenster und sah in den Flockenregen. Wie das weiß herniederrieselte! Alles, was wüst und schwarz und häßlich war, was lebte, kämpfte und litt, mit dem lockeren Schneetuche sauber verhüllend — ein Sinnbild starrer Resignation. Er dachte an seine Jugend. Da war ihm die Zukunft ein schönes, lockendes Weib gewesen, das mit verheißungsvollem Lächeln an der Pforte des Paradieses stand, bereit, sie zu öffnen, da war sie ihm noch nicht als die widrige Hexe erschienen, die nur das Entweder — Oder der beiden, fast gleich traurigen Wege zur Vernichtung und zur Entsagung wies.

Die Tür öffnete sich, die „kleine Pute“ trat mit der Suppenterrine ins Zimmer und machte seinen Reflexionen ein Ende.

Die Frau Assessor war noch erregt, als sie von dem Besuch der jungen Damen berichtete. Sie war sehr leicht erregt. Besuch von Fremden galt ihr stets als ein peinlicher Vorgang; sie bedauerte die Abwesenheit des Hausherrn noch nachträglich. In ihren Augen war überhaupt die Gegenwart eines Mannes in allen Lebenslagen etwas sehr Wertvolles. Es bedeutete für sie seinerzeit eine ungeheure Beruhigung, als Pastor Halemeyer vor Jahren den Wunsch ausgesprochen hatte, die Cousine möchte mit den Töchtern in sein vereinsamtes Haus ziehen, und die Witwe hatte mit Freuden den Vorschlag angenommen, trotzdem für Metas Wirksamkeit ein anderer Wohnort vorteilhafter gewesen wäre. „Unter dem Schutze eines Mannes“ galt ihr als beste Garantie für ein glückliches Leben. Sie war die Frau Assessor in allen Altersstufen geblieben. Die kleine Frau war eben nie avanciert, auch geistig nicht, aber sie trug die Bürde des Lebens mit einer gewissen liebenswürdigen Bereitwilligkeit. Die Zeit drängte: jetzt vor Weihnachten gab es viele Aufträge. Sie war froh darüber, verdiente sie doch reichlich dabei und konnte den Ihren Freude bereiten. An sich selber dachte sie nicht. Es war ja immer so gewesen. Schon seit langen Jahren hatte sie sich anstrengen müssen, um etwas zu erreichen, d. h. „etwas“ nannte sie nur, was Geld eintrug, einen andern Maßstab gab es nicht für sie. Eine Zeitlang hatte sie wohl gedacht, wie schön es wäre, die Freuden des Schaffens in der Kunst zu empfinden. Vorbei!

Schnell und geschickt fuhr der Pinsel über das Papier. Jetzt war sie fertig. Gerade zur Zeit, um in die Küche zu gehen; die Kaffeebereitung gehörte zu ihren stehenden Obliegenheiten.

Die „kleine Pute“ war nicht recht mit dem Feueranzünden zustande gekommen. Meta schickte sie fort und machte sich selber ans Werk. Die Hände, die so gewandt den Pinsel zu führen wußten, verstanden ebenso die grobe Arbeit zu verrichten.

Da trat Mieze in die Küche. „Du, Meta! Nimm ja nicht zu wenig Bohnen! Sie reichen doch noch? Weißt Du, der Alfred ist gräßlich mokant! Als ich neulich drüben war, fragte er mit seinem süffisantesten Lächeln, ob ihm Tee oder Kaffee serviert worden wäre.“

Meta lachte. „Laß ihn sich doch mokieren. Wenn er will, kann er sich über vieles bei uns lustig machen.“

„Metachen!“ Frau Halemeyers feines Stimmchen klang schon außerhalb der Tür. „Du mußt den Kaffee etwas stärker machen; Alfred liebt ihn nicht dünn. Wird er auch noch reichen?“

„Er wird schon, Mama!“ Meta lächelte, während sie die Bohnen malte. „Vor Alfred habt Ihr ja einen heillosen Respekt! Um den wird meines Erachtens nach überhaupt viel zu viel Wesens gemacht.“

Mieze seufzte; man wußte nicht recht, galt es dem dünnen Kaffee, Alfreds Bevorzugung oder Hermanns Vernachlässigung durch die Mutter.

Da betrat auch Pastor Halemeyer die Küche. Er steckte sich — eine dem Landpastorendasein gemachte Konzession — seine Pfeife an den glühenden Kohlen im Herde an. 223,20

Machtverhältnisse auf dem Balkan herbeizuführen. Am 26. Juli ließ die österreichisch-ungarische Regierung abermals durch ihren Petersburger Botschafter erklären, Oesterreich-Ungarn habe keinerlei Eroberungspläne. Im Laufe des gleichen Tages langten indes bereits erste Meldungen über die russische Mobilmachung ein. Noch am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen, der russischen Regierung zu erklären: Vorbereitende militärische Maßnahmen in Rußland werden uns Gegenmaßregeln aufzwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Da Oesterreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann. Den Wunsch Rußlands, den Bestand Serbiens nicht anzutasten, werden wir um so eher unterstützen können, als Oesterreich-Ungarn diesen Bestand gar nicht in Frage stellt. Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister dem deutschen Militärattachee ehrenwörtlich, es sei noch keine Mobilmachungsorder ergangen. Die Frage, wozu die Mobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn erfolge, beantwortete der Kriegsminister mit Achselzucken und dem Hinweis auf die Diplomaten.

An den folgenden Tagen folgten sich die Nachrichten über die russische Mobilisierung in schnellem Tempo, darunter über Vorbereitungen an der deutschen Grenze, so die Verhängung des Kriegszustandes über Kowno, der Abmarsch der Warschauer Garnison und die Verstärkung der Alexandrowoer Garnison. Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen Frankreichs ein. Am 26. Juli hatte der englische Staatssekretär Sir Edward Grey einen Konferenzvorschlag gemacht. Dazu erklärten wir, wir könnten uns an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen, so sehr wir die Tendenz billigten, da wir Oesterreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht zitieren könnten. Wir fanden uns auch bereit, einen weiteren Vorschlag Sir Edward Greys in Wien zu übermitteln, in dem angeregt wurde, Oesterreich-Ungarn möchte sich entschließen, entweder die serbische Antwort als genügend zu betrachten oder als Grundlage für weitere Besprechungen. Oesterreich-Ungarn bemerkte zu dem Vorschlage, daß er nach Eröffnung der Feindseligkeiten zu spät komme. Wir setzten unsere Vermittlungsversuche bis zum äußersten fort und rieten Wien, jedes mit der Würde der Monarchie zu vereinbarende Entgegenkommen zu zeigen.

Alle Vermittlungsaktionen wurden von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt.

Am 29. Juli hatte der deutsche Botschafter eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern, in der er erklärte, Oesterreich-Ungarn habe versprochen, durch Erklärung seines territorialen Desinteressements Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen ein großes Zugeständnis seitens eines kriegführenden Staates. Man solle deshalb Oesterreich-Ungarn die Angelegenheit mit Serbien allein regeln lassen. Der Botschafter fügte sehr ernst hinzu, daß augenblicklich die ganze österreichisch-serbische Angelegenheit gegenüber der Gefahr einer europäischen Konflagration in den Hintergrund trete und gab sich alle Mühe, dem Minister die Größe dieser Gefahr darzulegen. Ebenfalls am 29. Juli berichtete der Militärattachee in Petersburg telegraphisch über seine Unterredung mit dem russischen Generalstabschef folgendes: Der russische Generalstabschef bot mir eine schriftliche Bestätigung an und gab mir sein Ehrenwort in feierlichster Form, daß nirgends eine Mobilmachung erfolgt sei. Er, der Militärattachee, müsse das Gespräch in Anbetracht der positiven zahlreichen Nachrichten über erfolgte Einziehungen als Versuch betrachten, Deutschland über den Umfang der bisherigen Maßnahmen irrezuführen. (!!)

Deutschland arbeitete Schulter an Schulter mit England weiter unausgesetzt an der Vermittlungsaktion. Sie unterstützten jeden Vorschlag in Wien, von dem Deutschland die Möglichkeit einer friedlichen Lösung erhoffte. Unterdessen kamen immer erneute sich häufende Meldungen über russische Mobilisierungsmaßregeln und Truppenansammlungen an der ostpreußischen Grenze und die Verhängung des Kriegszustandes über die sämtlichen wichtigen Plätze der russischen Westgrenze, die keinen Zweifel ließen, daß die russische Mobilisierung auch gegen Deutschland in vollem Gange sei, während gleichzeitig unserm Petersburger Vertreter alle derartigen Maßregeln erneut ehrenwörtlich abgeleugnet wurden. Noch ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittlungsvorschlag eintreffen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilmachung an.

Am 31. Juli richtete der Zar an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich danke Dir von Herzen für die Vermittlung, die die Hoffnung aufleuchten läßt, daß noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, den Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Oesterreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf und ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas.

Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus."

Der Kaiser antwortete:

Auf Deinen Appell an Meine Freundschaft und Deine Bitte um Meine Hilfe habe ich die Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung entgegengenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das Mir verbündete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie Ich Dir schon mitteilte, Meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht wurde. Trotzdem habe Ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte Ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an Meiner Ostgrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit Meines Reiches zwingt Mich zu defensiven Gegenmaßregeln. Ich bin mit Meinen Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten, bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht Ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg Meiner Vermittlung hätte warten können. Die Mir von Meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist Mir immer heilig gewesen. Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen.

Noch ehe dies Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte im vollen Gange, das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben.

Die russische Regierung hat durch ihre die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatskanzleien vor dem Erfolge zerschlagen. Die Mobilisierungsmaßregeln, über deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an keine Zweifel gelassen wurden, in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ableugnung zeigen klar, daß Rußland den Krieg wollte.

Die Deutsche Botschaft in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe jedoch die Meldung über die Ausführung dieses Auftrags einlief, überschritten russische Truppen am 1. August die deutsche Grenze und rückten auf deutschem Gebiete vor. Hiermit begann Rußland den Krieg gegen Deutschland.

Am 2. August eröffnete Frankreich die Feindseligkeiten.

Keine Seeschlacht der russischen Flotte.

Halbamtlich wird aus Berlin gemeldet: Die im Umlaufe befindlichen Gerüchte über eine Schlacht zwischen einem deutschen Schiffsverband und der russischen Ostseeflotte und den Untergang eines deutschen Schiffes sind glatt erfunden. Es ergeht an alle Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte nicht weiterzutragen, ohne sie zuvor durch Rückfrage an der amtlichen Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu haben. — Ebenso wird auch die Meldung, daß 23 000 Serben gefangengenommen seien, als nicht auf Wahrheit beruhend erklärt.

Die falschen Meldungen waren in Leipzig von einem höheren Postbeamten gestern vormittag vom Leipziger Hauptpostgebäude aus ausgerufen worden. Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig gibt hierzu folgendes bekannt: Wie der Königlichen Kreishauptmannschaft bekannt geworden ist, sind von einem hiesigen Postamte bei diesem eingegangene telegraphische Nachrichten über den angeblichen Untergang der russischen Flotte und über die Gefangennahme größerer serbischer Truppenkörper dem Publikum mitgeteilt worden. Die Kaiserliche Oberpostdirektion, mit der sich die Königliche Kreishauptmannschaft sofort in Verbindung gesetzt hat, mißbilligt dieses bedauerliche Vorkommnis und hat die schärfsten Maßnahmen getroffen, daß sich derartiges nicht wiederholt.

Abbruch der diplomatischen Beziehung mit Frankreich.

Eine amtliche Meldung aus Berlin, die wir bereits gestern abend durch Aushang bekannt gegeben haben, besagt: Bisher hatten deutsche Truppen dem erteilten Befehle gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit vorgestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an und haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometer zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, seine Pässe zu fordern.

Das Elsaß im Kriegszustand.

Die Erklärung des Kriegszustandes wurde in Kolmar von der Bevölkerung ruhig aufgenommen. Die Erbitterung richtet sich besonders gegen Rußland und gegen einzelne Verkäufer, die in gewissenloser Weise die Preise der Lebensmittel in die Höhe treiben. Aus den Kreisen der Bourgeoisie sind viele Familien nach Baden und in die Schweiz abgereist. Auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Wetterle, dessen „Nouvelliste" zu erscheinen aufgehört hat, ist in die Schweiz abgereist.

Zum Abschied des 19. Armeekorps.

König Friedrich August hat an den Führer des 19. Armeekorps, General von Laffert, bei der Abreise von Leipzig ins Kriegslager folgende Depesche gesandt: Dresden, 3. August. Ew. Exzellenz rufe ich vor dem Abgang auf den Kriegsschauplatz herzlichsten Abschiedsgruß zu. Ich bin überzeugt, daß das 19. Armeekorps unter Ew. Exzellenz Führung seine vollste Schuldigkeit tun wird. Gott sei mit Ihnen und dem Armeekorps und gebe unserer gerechten Sache den Sieg. Friedrich August. — Darauf ist von General von Laffert geantwortet worden: Leipzig, 3. August. Ew. Majestät sage ich für den gnädigen Abschiedsgruß allerunterthänigst meinen tiefstgefühlten, freudigsten Dank. Unter jubelnder Begeisterung ziehen Ew. Majestät Landeskinder ins Feld, gestärkt durch die Anteilnahme des opferwilligen Volks. Gott gebe, daß es mir gelinge, die braven Truppen, an deren Spitze ich durch Ew. Majestät Vertrauen gestellt bin, zu ehrenvollem Kampfe und zum Siege zu führen. von Laffert, General der Kavallerie, Kommandeur des 19. Armeekorps.

In Chemnitz wurden 10 Russen verhaftet, die der Spionage dringend verdächtig sind.

Die deutschen Fürsten ziehen mit in den Krieg.

Wie verlautet, haben die Könige von Sachsen und Bayern dem Deutschen Kaiser ihre Entschließung bekanntgegeben, das deutsche Heer in den Kampf zu begleiten. Auch die Großherzöge von Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar werden voraussichtlich ihre Truppen in das Feld begleiten.

Heruntergeschossene Flugzeuge.

Ueber Krakau wurde ein russischer Flieger von den Oesterreichern gesichtet und heruntergeschossen.

Nach Privatmeldungen wurden vom Dom in Gnesen zwei russische Flugzeuge heruntergeschossen. Zwei Mann der Flugzeugbesatzung sind getötet, zwei andere verletzt. Diese wurden im Krankenhause untergebracht.

Französische Anschläge.

Auf das Stuttgarter Hauptpostamt wurde von Spionen ein verbrecherischer Anschlag verübt. Sie versuchten die Drähte zu zerschneiden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Aus dem Schwarzwalde sind Nachrichten eingetroffen, daß französische Spione die Brücken bei Leßburg und Nach zu sprengen versuchten. Der Versuch mißlang. Bei Preußenstadt wurde ein Zigeunerwagen angehalten, der 80 Zentner französische Sprengstoffe mit sich führte. Auch ein zweiter Wagen mit Sprengstoffen wurde gefaßt. Französische Spione versuchten bei Preußenstadt die Wasserleitung zu vergiften.

Gestern früh um 1 Uhr wurde in Muttenz bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Brieftaubeneinfuhr verhaftet. Es wurden 150 Brieftauben bei ihm beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis Liestal überwiesen.

Am Sonntag abend wurde in Reichenbach i. V. der russische Gardeoberst de Reutern in Zivil von Dresdner Reserveoffizieren erkannt und sofort verhaftet. Er wurde unter militärischer Bedeckung nach Plauen gebracht und dem Bahnhofskommando abgeliefert.

In Erwartung der großen Reichstagssitzung.

Die meisten Parteien des Reichstages hatten für gestern (Montag) Fraktionssitzungen anberaumt, um zu der Lage und zu den von der Regierung angekündigten Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen. Es herrschte einmütige Begeisterung und alle Unterschiede der Parteien, die Sozialdemokratie inbegriffen, sind anscheinend ausgelöscht. Die Fraktionsführer, auch die Führer der Sozialdemokraten, waren für mittags zum Reichskanzler zu einer Besprechung geladen. Um 4 Uhr versammelten sich hervorragende Persönlichkeiten aus allen parlamentarischen Fraktionen im Reichstage zu einer Besprechung über die vorliegenden Entwürfe. Man will von allen Formalitäten möglichst absehen. Seitens der Konservativen wird beantragt werden, das bisherige Präsidium, das nur aus Mitgliedern der Fraktionen der Linken zusammengesetzt wird, durch Zuruf wiederzuwählen. Die Tagesordnung für die erste Sitzung heute nachmittag 3 Uhr ist noch nicht bestimmt. Vermutlich wird nach der Wiederwahl des Präsidiums sofort der Reichskanzler das Wort zu einer Rede über die auswärtige Politik ergreifen, worauf Dr. Kaempf mit einer kurzen Ansprache erwidern wird, in der er der Stimmung der Stunde Ausdruck geben wird. Dann dürfte diese Sitzung geschlossen und sofort für zwei oder drei Stunden später eine neue Sitzung anberaumt werden, auf deren Tagesordnung sich alle von der Regierung jetzt eingebrachten Gesetzentwürfe befinden werden. Wahrscheinlich werden alle drei Lesungen gleichzeitig stattfinden, so daß schon heute abend die Gesetzentwürfe Gesetz werden könnten.

Der russische Frevel!

So überschreibt die „Köln. Ztg." einen Artikel, der die russische Hinterhältigkeit auf das schärfste beleuchtet und worin es am Schlusse heißt: „Daß in der kaiserlichen Familie eine Reihe von Persönlichkeiten aus bitterem Haß gegen Deutschland seit Jahren gegen uns hetzen, ist leider nur zu bekannt. Mit ihnen zusammen arbeiten im

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendfrisch.
Nivea-Seife 18, 35 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Heer gerade die höchstgestellten Offiziere, die glauben, die Neugestaltung der Armee sei so weit vorgeschritten, daß die Scharten des mandschurischen Krieges durch Siege über Oesterreicher und Deutsche ausgewetzt werden könnten. Daß die Panslavisten rückhaltlos sich diesem Treiben anschließen, liegt auf der Hand. Ihre enge Verbindung mit den deutschfeindlichen Kreisen in Frankreich und England haben sie stets ausgenutzt, um überall in der Welt gegen uns Ränke zu spinnen, uns zu verdächtigen und unsere aufrichtige Friedensliebe als Heuchelei hinzustellen. Daran ändert nicht, daß einzelne gebildete russische Schichten in voller Erkennung der Gefahr eines solchen Treibens sich dagegen aussprachen, ihre Stimmen verhallten im Winde. Die übergroße Masse des russischen Volkes hat stets ein auf tiefen Rassenunterschieden beruhendes Gefühl der Abneigung gegen deutsches Wesen und Art gehabt. In ihm läßt sich mit Hilfe der Geistlichkeit leicht die Kriegsstimmung erwecken, abgesehen von den Fabrikarbeitern, deren sich sozialistische Gedanken bemächtigt haben, und die nur darauf warten, daß ein unglücklicher Krieg ihnen Gelegenheit bietet, die bestehende Ordnung umzuwerfen. Wen auch nun die Schuld trifft, Rußland hat uns in Frevelmut den Handschuh hingeworfen. Wir heben ihn auf in klarem Bewußtsein, daß **ein ungeheurer, schwerer Kampf uns bevorsteht**, aber in der Ueberzeugung, daß **unsere Sache gerecht ist**, und daß wir nicht die Schuld an dem grenzenlosen Elend tragen, das über Tausende kommen wird."

Hurra Germania!

In einem stimmungsvollen Artikel „Hurra Germania!" schreibt die „Köln. Ztg.": „**Zwei Germanenvölker gegen Russen und Franzosen**, zwei starke, lebenskräftige Völker gegen größenwahnsinnige Unkultur und gegen eine schon überreife Zivilisation. Kein Zweifel, in wessen Lager das Heil der Menschheit zu finden ist. Ja, ein Unheil ist der Krieg, aber groß, feierlich und hehr ist er auch. Das spüren wir Deutsche jetzt mit allen Fasern unseres Herzens. Wie ängstlich besorgt erwog oft der Bürger vordem die Gefahren eines drohenden Krieges, wie leicht empfand er als billiges Festrednerpathos eine Aeußerung, die mit den Waffen klirrte! Das ist jetzt vorbei. Der Krieg ist da. Mütter weinen um ihre Söhne, die ins Feld müssen, Frauen um ihre Gatten, gar mancher sieht die Frucht mühevoller Jahre mit einem Schlage fast vernichtet. Aber in den Jammer, in alle die schweren Sorgen mischt sich nach der unerträglichen Spannung ein stolzes, ein erhebendes Gefühl. Der Dunst des Alltags sinkt, in Sonnenglorie steht unsere Mutter, Germania, und winkt mit dem blitzenden Schwert! Heraus alle, die ihr den friedlichen Pflug geführt habt, heraus, die ihr in Rauch und Getöse der Fabrik geschäftig wart, die ihr in Schreibstuben, in der stillen Gelehrtenklause euch mühtet, die Stunde ist da, wo es zu verteidigen gilt, was unsere Väter mit Gut und Blut in zwanzig heißen Schlachten erkämpft! Hurra Germania! In deiner Not findest du kein kleines Geschlecht! Donnergleich braust wie aus einem Munde unser Schlachtruf: Hurra Germania!"

Patriotische Kundgebungen.

In **Straßburg** kam es vorgestern abend zu einzigartigen **begeisterten Kundgebungen**. Eine nach Tausenden zählende Menge sammelte sich vor dem Generalkommando und brachte stürmische Hochs auf den kommandierenden General v. Deimling aus, der alsbald erschien und eine Ansprache an die Menge hielt, die mit Jubelrufen und Hochrufen aufgenommen wurde. Unter dem Gesang der Nationalhymne und des alten Liedes „O Straßburg" ging der Zug weiter am Statthalterpalais vorbei nach der Hauptwache.

Teilnahme bayrischer Prinzen am Feldzug.

Von Münchner Hofbeamten werden 80 zu den Fahnen treten. Das Königspaar empfing diese 80 Beamte und der König entließ sie mit einer herzlichen Ansprache. Von den Prinzen des Königshauses wird der **Kronprinz** eine hohe Kommandostelle übernehmen. Ferner werden an dem Kriege teilnehmen: Prinz Franz als Kommandeur des 2. Infanterieregiments, die Prinzen Heinrich, Georg, Adalbert und Herzog Ludwig Wilhelm. Außerdem haben sich Prinz Alfons und mehrere andere Prinzen um Verwendung im Heere beworben. Sie werden ohne Rücksicht auf ihren Rang in den Kriegsdienst treten. Prinz Ludwig Ferdinand geht als Militärarzt.

Einbehaltung der russischen Erntearbeiter.

Ein Vorschlag, der gegenwärtig besondere Beachtung verdient, wird in den Blättern gemacht. Er betrifft die **Einbehaltung der russischen Erntearbeiter**, die noch auf deutschem Boden weilen. In der Zahl von weit über 50000 Mann nicht der schlechtesten Soldaten stellen sie ein **volles russisches Armeekorps** dar. Genau so wie man in Oesterreich alle serbischen Reservisten kurzerhand verhaftete, halte man diese russischen Reservisten bei uns sofort unter militärischer Bewachung — wozu Landsturmleute genügen — und lasse die Erntearbeiten vollenden und internieren sie dann an geeigneten Orten. Es ist das eine Pflicht der Selbsterhaltung.

Die Zurückhaltung wichtiger Meldungen.

Auf Veranlassung des Chefs des Großen Generalstabes fand gestern vormittag im Reichstagsgebäude in Berlin eine Besprechung des Chefs der Presseabteilung des Großen Generalstabs Major Nicolai mit Vertretern der Presse statt. Der Presse wurde mitgeteilt, daß der Große Generalstab ihr für die wirksame Mitarbeit in dieser ernsten Zeit Dank wisse und daß alles geschehen solle, um ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Selbstverständlich dürfe bis auf Weiteres nicht ein Wort über deutsche Truppentransporte über die Durchführung der Mobilmachung in die Oeffentlichkeit bringen. **Unser Land ist von Spionen und Agenten überzogen**, die nur darauf lauern, daß irgendeine, vielleicht unbedachte Nachricht in die Zeitung gelange. Schärfste Kritik und äußerste Zurückhaltung sei deshalb unbedingt geboten. Wenn die Stunde gekommen ist, wird der Große Generalstab mit seinen Meldungen nicht zurückhalten. Vorerst gibt es nur eine Forderung: Vertrauen, unbedingtes Vertrauen in unsere oberste Armeeleitung. Das Weitere wird sich schon finden. Major Nicolai teilte dann die Bedingungen für die Zulassung von Kriegsberichterstattern mit und schloß seine Ansprache mit der im ausdrücklichen Auftrage des Chefs des Großen Generalstabes gegebenen Versicherung: Der Generalstab wird mit seinen Meldungen auf keinen Fall Schönfärberei treiben. Er wird sachlich und offen alles sagen, was zu sagen ist.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Der Gemeinderat in Metz hat 3 Millionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bewilligt. — In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Gießen wurden 50000 M. für den Fall einer Lebensmittelverteuerung zur Verfügung gestellt. — Die Stadtverordneten in Aachen bewilligten 500000 M. zur Beschaffung der Lebensmittel für den Mobilmachungsfall. — In Köln eröffnete die Stadtverordnetenversammlung auf Vorschlag des Oberbürgermeisters einstimmig einen Kredit bis zum Höchstbetrage von 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln.

Die Gestellung von Kriegsfreiwilligen

hat in Berlin seit Sonntag eingesetzt. Besonders groß ist — wie uns gemeldet wird — der Andrang der freiwilligen Krankenpfleger und der jungen Leute von 18 bis 20 Jahren. Wenn die weiteren Anmeldungen den bisherigen entsprechen, werden bis Ablauf der Mobilmachungstage **nahezu 40000 freiwillige Anmeldungen** vorliegen. Auch ehemalige Militärärzte in den höchsten Lebensaltern, darunter der 75 Jahre alte, vom Zaren Alexander III. wegen seiner Hilfe bei dem furchtbaren Zarenattentat von Borki zum russischen Staatsrat mit dem Prädikat Exzellenz ernannte berühmte Chirurg Professor Dr. Wilhelm Koch hat sich der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und ist mit vielen gleichaltrigen ehemaligen Hochschulprofessoren der medizinischen Fakultäten den Militärlazaretten in den Festungsrayons überwiesen worden. In **München** haben sich innerhalb 24 Stunden über 6000 **Freiwillige** für den Krieg gemeldet, darunter zahlreiche Arbeiter und Handwerker.

Japans Haltung.

Die Unterredung des Grafen Berchtold mit dem japanischen Botschafter, die ja inzwischen bekanntgeworden und von hoher Bedeutung ist, hat wohl das Schlußsiegel auf eine lange und vorsichtige Arbeit der Kabinette von Wien und Tokio gedrückt. Sofort nach der bosnischen Annexionskrise entnahm man in Wien aus der Haltung Rußlands sehr düstere Aussichten für die Zukunft. Man war sich am Ballhausplatz darüber klar, daß es ganz gut sein werde, wenn man Fühlung mit Japan zu nehmen suchte. In Tokio hatte man sich bereits ähnlichen Erwägungen hingegeben, und so kam es zu einer Reihe vertraulicher Besprechungen zwischen den betreffenden Staatsmännern, deren Endresultat nicht bekannt ist, über das wir aber sehr bald genügend Aufklärung erhalten werden. Japan hat bekanntlich gar keine Reibungsflächen mit den Mächten des Dreibundes, dafür aber desto größere mit denen des Zweibundes.

Die Haltung Italiens.

Die „Tribuna" meldet: Vorgestern nachmittag begab sich der deutsche Botschafter in die Consulta und teilte dem Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustande befinden. Marquis di San Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien dem Geiste und dem Wortlaut des Dreibundvertrages Neutralität beobachten werde. Der Minister drückte die freundschaftlichen Gefühle für Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus. Der deutsche Botschafter machte keine Mitteilung über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

Russische Maßnahmen.

Großfürst **Nikolai Nikolajewitsch** ist zum **Generalissimus** der russischen Streitkräfte ernannt worden. In einer Reihe von Gouvernements wurde der Kriegszustand erklärt. Der Kriegsminister brachte zur öffentlichen Kenntnis, daß es dringend erforderlich sei, alle militärischen Maßnahmen geheimzuhalten. Jeder müsse an diesem Ziele mitwirken. Der Minister empfiehlt die größte Zurückhaltung und Vorsicht bei Unterhaltungen in Briefen und Telegrammen, die irgendwelche Bewegungen oder Dispositionen der Truppen enthüllen könnten, weil sonst die Armee gegebenenfalls überflüssige Opfer bringen müßte. Der Minister erklärt weiter, daß der Generalstab beauftragt sei, die Oeffentlichkeit über den Gang der Kriegsereignisse zu unterrichten. Die Bevölkerung werde sich jedoch mit kurzen, knappen Nachrichten begnügen und ihre Befriedigung in dem Gedanken finden müssen, daß diese Maßregel von der militärischen Notwendigkeit diktiert sei. — Ferner ist durch Kaiserlichen Ukas ein Moratorium angeordnet worden.

Ein Aufruf an die deutschen Juden.

Der Norddeutschen Allgem. Ztg. ist folgender Aufruf zugegangen: An die deutschen Juden! In schicksalsernster Stunde ruft das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen. Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Blut bereit ist, wie die Pflicht erheischt, ist selbstverständlich. Glaubensgenossen! Wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterlande zu widmen. Eilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle — Männer und Frauen — stellet Euch durch persönliche Hilfeleistung jeder Art und durch Hergabe von Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes! Berlin, 1. August 1914. Verband der deutschen Juden, Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 4. August 1914.

—* Das **Submissionsamt** im Königreiche Sachsen hat seine über das ganze Königreich ausgedehnte Organisation, der allein 252 Vertrauensmänner aus dem sächsischen Handwerk angehören, den Beschaffungsabteilungen der Militärverwaltung im 12. und 19. Armeekorps zum Zwecke der Feststellung der vorhandenen Arbeitskräfte und zur Mithilfe bei der Verteilung der handwerklichen Arbeiten zur Verfügung gestellt. Innungen, Genossenschaften und Gewerbetreibende erhalten in den Geschäftsstellen des Submissionsamtes in Leipzig, Dresden und Chemnitz Auskunft.

—* Vom 4. August an verkehren folgende **Militär-Lokalzüge, die dem öffentlichen Personenverkehr freigegeben sind:**

Nach Dresden.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Dresden: Neust.	Hbf.
5^{10}	7^{28}	7^{40}
11^{25}	1^{38}	1^{47}
5^{10}	7^{24}	7^{40}
11^{10}	1^{28}	1^{40}

Von Dresden.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Dresden: Hbf.	Neust.
7^{35}	5^{00}	5^{10}
1^{30}	11^{00}	11^{10}
7^{35}	5^{00}	5^{10}
1^{35}	11^{00}	11^{10}

Nach Leipzig.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Leipzig:
5^{30}	8^{30}
7^{55}	10^{48}
1^{30}	4^{48}
7^{37}	10^{48}
1^{55}	4^{48}

Von Leipzig.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Leipzig:
4^{55}	1^{58}
9^{15}	6^{15}
10^{44}	7^{58}
4^{55}	1^{58}
10^{55}	7^{58}

Nach Chemnitz.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Chemnitz:
2^{20}	5^{20}
9^{35}	11^{35}
2^{27}	5^{30}
8^{27}	11^{20}

Von Chemnitz.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Chemnitz:
4^{48}	1^{40}
10^{15}	7^{10}
4^{45}	1^{40}
10^{18}	7^{10}

Nach Röderau.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Röderau:
5^{40}	5^{50}
12^{45}	12^{55}
5^{40}	5^{50}
8^{00}	8^{10}
12^{27}	12^{35}

Von Röderau.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Röderau:
1^{45}	1^{38}
8^{08}	7^{58}
1^{47}	1^{36}
7^{05}	6^{55}
9^{45}	9^{35}

Nach Elsterwerda.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Elsterwerda:
5^{30}	6^{42}
9^{35}	10^{48}
3^{30}	4^{48}
8^{20}	9^{42}

Von Elsterwerda.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Elsterwerda:
4^{26}	3^{01}
8^{25}	7^{01}
1^{26}	12^{01}
7^{26}	6^{01}

Nach Nossen.

Abfahrt in Riesa:	Ankunft in Nossen:
2^{38}	4^{48}
8^{38}	10^{48}
1^{38}	3^{48}
5^{38}	7^{48}

Von Nossen.

Ankunft in Riesa:	Abfahrt in Nossen:
4^{52}	2^{40}
8^{52}	6^{40}
2^{52}	12^{40}
6^{52}	4^{40}

Sämtliche Züge halten auf allen Stationen.

—* Auf vielfache Anfragen teilt der **Verband Sächsischer Industrieller** mit, daß die von ihm errichtete **Auskunftsstelle** über die durch die Kriegslage geschaffenen neuen Verhältnisse, betreffend das Rechtsverhältnis zwischen Prinzipal, Angestellten und Arbeitern, sowie zwischen Lieferanten und Kunden, Eigentum im Auslande, Schiffahrtsfrachtungen 2c. im Interesse der Sache und angesichts der zahlreichen Anfragen aus allen beteiligten Kreisen auch für Nichtmitglieder zur Verfügung steht. Mündliche Anfragen werden seitens der Geschäftsführung des Verbandes Sächsischer Industrieller, Dresden-A., Christianstraße 1, I in der Zeit von 10—1 Uhr vormittags erledigt. Der Verband Sächsischer Industrieller hat ferner auf Anregung seiner Ortsgruppe Oberlausitz sämtliche Ortsgruppen des Verbandes aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die infolge Betriebseinschränkungen oder Betriebseinstellungen **frei werdenden industriellen Arbeitskräfte möglichst an den landwirtschaftlichen Arbeiten, namentlich den Erntearbeiten** teilnehmen. Zur Vermittlung der Arbeitskräfte wird der Verband seine gesamte Organisation zur Verfügung stellen und ersucht seine Mitglieder dieserhalb mit ihm in Verbindung zu treten.

— Auf Grund des § 98 der Heer- und Wehrordnung kann sich jede Persönlichkeit, die ihrer Dienstpflicht noch nicht genügt hat, bei Ausbruch der Mobilmachung einen Truppenteil (Ersatzbataillon usw.) nach Belieben wählen. Wenn er dies nicht tut, wird bei der bald einsetzenden Aushebung über ihn verfügt. Als **Kriegsfreiwillige** können sich solche Leute bei einem Ersatztruppenteil melden, die keine gesetzliche Verpflichtung zum Dienen mehr haben, ferner jugendliche Personen zwischen 17 und 20 Jahren, soweit sie sich nicht in solchen Bezirken aufhalten, in denen der Landsturm aufgeboten ist.

— **Militärische Schenkungen.** Rittmeister a. D. von **Wolffersdorff** hat für Zivilangehörige seiner alten mobilen Eskadron, jetzt 4. Eskadron 3. Hus.-Regts. Nr. 20, früher 3. Eskadron 2. Ulan.-Regts. Nr. 18, 1000 M. zur Allerhöchsten Bestimmung gestiftet.

— Da die **deutsche Kartoffelernte** in diesem Jahre gut ist und wir infolgedessen der Einfuhr aus anderen Ländern nicht bedürfen, hat der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) den zuständigen Stellen vorgeschlagen, für die Beförderung von Kartoffeln aus dem Norden unseres Vaterlandes (Hannover, Sachsen usw.) nach den westlichen Industriegebieten zweckentsprechend zu sorgen. Die in Betracht kommenden Handelskammern sind ersucht worden, ihrerseits entsprechende Schritte einzuleiten. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband

versichert, es sei ausgeschlossen, daß bei einer, wenn nur einigermaßen günstigen Beförderung von Kartoffeln, die übrigens einfach zu beurteilen sei, dieses wichtige Volksnahrungsmittel den Verbrauchern vertheuert würde.

—* Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. F. Goetz, erläßt folgenden Aufruf an die Deutsche Turnerschaft! Wiederum, wie vor 44 Jahren, steht unser deutsches Vaterland einem Kriege gegenüber, der, was Gott verhüten möge, zu einem Weltkriege der furchtbarsten Art sich entwickeln kann. Unsere Turner werden, wenn das Vaterland ruft, auch diesmal ihre Pflicht erfüllen, sowohl die mehr als 40 Tausend unserer Turngenossen, die schon jetzt im Heere dienen, wie die Tausende, die zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht aus unseren Reihen gerufen werden! Gilt es doch, die von dem einen Weltbrand nicht scheuenden Slaventum angegriffene Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu schützen und die vom alten Erbfeind jedenfalls zu benutzende Gelegenheit eines Rachekampfes mit eiserner Faust zurückzuweisen! Das Bewußtsein, daß Deutschland keine Schuld an den schweren Zeiten trägt, wird uns das Schwert nur fester in die Hand drücken, — gilt es doch auch, dem Deutschtum in Oesterreich die Bundestreue zu halten! Also mutig alle vorwärts, an die der Ruf ergeht, ihre Kraft und, wenn es sein muß, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Aber auch den Heimbleibenden erwachsen ernste Pflichten, — gilt es doch, wie 1870, Pfleger und Helfer für die Verwundeten hinauszusenden, — gilt es doch, Mittel zu schaffen, die Not derer zu lindern, denen der Gatte, der Vater, der Sohn vorübergehend oder dauernd entrissen wird! An die Kreisvertreter ergeht daher die dringende Bitte, sofort energisch Sammlungen für den genannten Zweck einzuleiten! Möge der treue deutsche Geist, möge die unverwüstliche deutsche Kraft zum Siege gelangen! Sie werden es, wenn in allen Mannen, mögen sie mit kämpfen oder in der Heimat für den glücklichen Ausgang arbeiten, der eine Gedanke lebt: „Herz und Hand dem Vaterland!" Leipzig, am Tage der Kriegserklärung. Dr. F. Goetz, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

—* Erfreulicherweise gehen recht zahlreiche Angebote Opferwilliger in der Expedition der „Deutschen Jugend" ein. Zumeist wird Erntearbeit angeboten, auch junge Mädchen stellen sich dazu zur Verfügung; jedoch werden auch andere Arbeiten (Botengänge, Büroarbeit, sonstige Hilfsleistungen) gewünscht.

— Es herrscht allgemein die irrige Auffassung, daß der Mobilmachungsfall die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen, namentlich hinsichtlich des Angestelltenverhältnisses, löst. Demgegenüber ist festzustellen, daß auch im Kriegsfalle die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen zwischen Prinzipalen und Angestellten nur gesetzmäßig gelöst werden können. Für die einberufenen Mannschaften ist allerdings der Prinzipal nur zur Zahlung der tatsächlichen Arbeitstage verpflichtet. Wird aber bei der Einberufung das Vertragsverhältnis nicht ausdrücklich als gelöst bezeichnet, so bestehen die vertraglichen Verpflichtungen bei der Rückkehr des betreffenden Angestellten unvermindert weiter.

—* Sämtliche Ministerien erlassen folgende Verordnung: Allen staatlichen Beamten und Bediensteten, die nicht unerläßlich zu dienstlichen Geschäften oder Arbeiten gebraucht werden, und die auch nicht, was zu allererst geboten ist, sich freiwillig zur Fahne melden können, ist zur Verrichtung von Erntearbeiten aller Art, oder zur Hilfeleistung dabei Urlaub auf Ansuchen zu erteilen. Die dienstlichen Bezüge — bei Arbeitern der durchschnittliche Tagesverdienst — sind während des Urlaubs ungeschmälert fortzugewähren. Zur Fahrt von und zur Arbeitsstätte wird gegen Ausweis der vorgesetzten Dienststellen Freifahrt auf den Staatseisenbahnen (einschließlich staatliche Straßenbahnen und Kraftwagenlinien) gewährt. Die Not des Vaterlandes erfordert, daß alle staatlichen Beamten und Bediensteten, deren Dienst es gestattet, von diesem Urlaub Gebrauch machen.

—* Zur Einbringung der Ernte. Draußen auf den Feldern stehen noch viele Ackerfrüchte in voller Reife. Die junge Mannschaft und die Landwehr sind einberufen. Jede Garbe, jedes Maß Kartoffeln und Futtermittel hat in der Zeit, wo die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland aufgehört hat und wo der Krieg tobt, ein Vielfaches von seinem gewöhnlichen Wert. Darum sollten alle, aber auch alle, die nicht im Kriege oder bei der Pflege der Verwundeten tätig sind und die keine berufliche Beschäftigung haben, sich an dem Werk der Ernteeinbringung beteiligen. Es ist ein nationales Werk im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist eine Kriegstat wie die im Felde. Denn wenn die Ernte nicht oder nicht voll eingebracht wird, gehen dem Inland und dem Heere große Mengen von Lebensmitteln verloren.

* Gröba. Alle Damen, die gesonnen sind, für die Truppen etwas zu arbeiten, werden gebeten, sich in der Zentralschule (Lehrerzimmer) von 2—4 Uhr nachmittags zu melden.

Hohenstein i. Erzgeb. Durch die Kriegswirren wird unsere Textilindustrie in Mitleidenschaft gezogen. Bei verschiedenen Firmen wurden bereits Aufträge abbestellt. Die Deckenweberei von Wilhelm Ende hat am Sonnabend ihren Betrieb bis auf weiteres geschlossen, und die Firma J. G. Böttger (Webfabrik) läßt Montags und Sonnabends den Betrieb ruhen wegen ungenügender Aufträge.

Geyer. Einige hiesige Betriebe kürzen wegen der politischen Verhältnisse die Arbeitszeit auf früh 8 Uhr bis 4 Uhr nachmittags.

Chemnitz. Für die Erweiterung des hiesigen Wasserrohrnetzes bewilligte der Rat der Stadt weitere 100000 M. Berechnungsgeld. — Als am vorigen Sonnabend die Vertreter eines hiesigen großen Geschäfts eine Anzahl ihrer Angestellten und Arbeiter, die zum Dienste für das bedrohte Vaterland unter die Waffen berufen sind, verabschiedeten, sagten sie ihnen u. a.: „Gehen Sie hin, erfüllen Sie treu Ihre Pflicht in Tapferkeit fürs Vaterland, für Weib und Kind, Haus und Herd, wie es deutschen Männern geziemt. Auch wir werden uns unserer Pflichten gegen Sie bewußt sein. Gehen Sie ohne Sorge! Wir halten Ihnen Ihre Stellung offen bis zu Ihrer hoffentlich glücklichen und siegreichen Heimkehr!" Wir sind fest überzeugt, daß alle unsere deutschen Arbeitgeber so gesinnt sind und so handeln werden. — In einem unbewachten Augenblick fiel am Sonnabend abend in der 7. Stunde in einer Wohnung der Rießnerstraße ein 1½ Jahre alter Knabe in eine mit Wasser gefüllte Badewanne und ertrank. Während das beklagenswerte Kind den Tod fand, sah die Mutter desselben zum Fenster hinaus.

Weißenfels. Auf der Grube „Elisabeth" im Geiseltale wurden infolge Einbruchs eines unterirdischen Baues 7 Bergleute verschüttet. 4 konnten freigemacht werden, während der Grubenaufseher Hoffmann aus Stößnitz und die Bergleute Schröder aus Mücheln und Pickug aus Möckerling wahrscheinlich den Tod fanden, da sie bisher nicht freigemacht werden konnten.

Leipzig. Ungeheure Hoch- und Hurrarufe brausten gestern nachmittag in der dritten Stunde über den Augustusplatz. Man sah einen Angestellten des Cafés Felsche, auf hoher Leiter stehend, die großen goldenen Buchstaben entfernen, die solange in friedlichen Jahren den Leipzigern das Dasein des Cafés Français verkündet hatten. Buchstabe auf Buchstabe wurde heruntergenommen und jedes Mal folgten Hoch- und Hurrarufe dem Vorgehen des Mannes. Als der letzte Buchstabe verschwunden war, vernichtete dicke, schwarze Farbe die letzte Spur der Erinnerung an ein Wort aus einer Sprache, die von nun an allen Deutschen verhaßt im Ohre klingen wird. Gleich darauf ging unter begeistertem Jubel eine schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Dache des Gebäudes empor.

Eger. Hier hat unmittelbar nach Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls ein unerhörter Lebensmittelwucher eingesetzt. Die Bezirkshauptmannschaften in Böhmen haben jetzt bekannt gegeben, daß diejenigen Geschäftsleute, die den Verkauf ihrer Waren verweigern oder ihre Vorräte verheimlichen, oder die über die amtlichen Höchstpreise hinausgehen, mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden. Jede Familie darf jetzt aus Deutschland täglich bis zu drei Kilogramm Mehl zollfrei einführen.

Tetschen. Bei der öffentlichen Ausschreibung der Obstbestände der Herrschaft Tetschen boten diesmal die Pächter Preise wie nie zuvor. Die Höchstgebote betrugen nahezu das Vierfache der bisherigen Preise. So wurde z. B. das Obst der Meierei Tichlowitz, das auf rund 2400 Kr. geschätzt war, von zwei Obsthändlern für 9000 Kr. gekauft. Das Obst von Hortau, ebenfalls der Herrschaft Tetschen gehörig und auf rund 1400 Kr. geschätzt, wurde für 5000 Kr. gekauft.

Eröffnung des Reichstags.

)(Berlin. Heute mittag um 1 Uhr wurde im Weißen Saale des Königlichen Schlosses der Reichstag eröffnet. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich versammelt. Auf den Emporen erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Prinzessinnen. Unter den Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man den österreichisch-ungarischen Botschafter. Der Reichskanzler, in Dragoneruniform, der bayrische Gesandte, die Staatssekretäre mit den Bevollmächtigten zum Bundesrate, nahmen auf der linken Seite des Thrones Aufstellung, auf der rechten die Generalität und Admiralität.

Der Kaiser in Felduniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, begleitet von den drei Marschällen, erschien kurz nach 1¼ Uhr. Ihm folgten die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Wohlrat von Schaumburg-Lippe. Nachdem der Abgeordnete Kämpf drei begeistert aufgenommene Hochrufe ausgebracht hatte, verlas der Kaiser mit fester, lauter Stimme die Thronrede.

)(Berlin. Der Kaiser eröffnete heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit einer Thronrede, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß wir fast ein halbes Jahrhundert lang, und insbesondere in den Wirren der letzten Jahre, in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zu ersparen zwischen Großmächten. Nach Erwähnung der Ursachen des österreichisch-ungarisch-serbischen Krieges heißt es dann weiter: Bei der Wahrung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen. Die Thronrede schließt: In aufgedrungener Notwendigkeit, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unserem Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in froher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, die fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und gottesfroh vor dem Feinde, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein innigster Wunsch. Der Kaiser fügte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur Deutsche (stürmisches Bravo). Zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede mit mir zusammenzuhalten, mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod zu gehen, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.

Besonders an den Stellen, welche die alte Kulturgemeinschaft mit Oesterreich, das Uebelwollen gegen Macht und Gedeihen des deutschen Reiches, das reine Gewissen und die reine Hand betonen, erdröhnte Beifall, Zustimmung wurde laut bei Erwähnung Serbiens und Frankreichs, eisiges Schweigen begleitete die Erwähnung Rußlands. Nachdem der Kaiser den Zusatz zur Thronrede beendigt hatte, reichte er jedem der Parteivorstände, die hervorgetreten waren, kräftig die Hand. Der Reichskanzler erklärte den Reichstag für eröffnet. Graf Berchemfeld brachte ein dreifaches Hurra aus. Die Anwesenden stimmten die Nationalhymne an, die der Kaiser entblößten Hauptes anhörte. Unter nicht endenwollenden Hochrufen verließ der Kaiser den Saal.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. August 1914.

)(Berlin. Teile der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachen aus der Richtung von Krottingen zurück.

)(Naumburg. (Fernsprechmeldung.) Mehrere Kraftwagen mit Damen und Geld für Rußland bestimmt sind in der Richtung auf Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen.

* Berlin. Der östliche Vorstoß des deutschen Heeres erstreckt sich nach den bis heute früh vorliegenden Meldungen auf die Besetzung der Orte Alexandrowo, Kalisch, Czenstochau und Bendin. Was die beiden ersten Ortschaften betrifft, so bedeutet ihre Besetzung lediglich Hinausschieben der Front in einem Terrain, dessen natürliche Beschaffenheit kaum irgendwelche besonderen Vorteile für kriegerische Aktionen bietet. Es wird aber dadurch erreicht, daß die Uebergriffe der russischen Schwadronen auf deutschem Gebiet vermieden werden. Anders steht es um die beiden letzten Ortschaften. Sie liegen dicht an der gefährdeten oberschlesischen Grenze. Ihre Besetzung hat zur Folge, daß das volkswirtschaftlich außerordentlich wichtige Gebiet des oberschlesischen Industriebezirkes gegen die Gefahr von Verheerungen seitens russischer Kriegsscharen in erhöhtem Maße geschützt wird.

* Koblenz. Der Kommandierende General erläßt eine eindringliche Warnung vor der Verbreitung unwahrer und jeder Unterlage entbehrenden Gerüchte. Ihre Urheber würden zur Rechenschaft gezogen werden.

)(Rom. Der König ist nach Rom zurückgekehrt. Er hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

* London. Im Verlaufe seiner gestrigen Rede sagte Sir Edward Grey: Ich hörte, daß, wenn England sich zur Neutralität verpflichtet, Deutschland bereit sei, die Nordküste Frankreichs anzugreifen. Dies sei jedoch eine zu eng begrenzte Verpflichtung. Die Frage der Neutralität Belgiens werde jede Minute wichtiger. Deutschland könne keine verpflichtende Zusicherung in Bezug auf die Neutralität Belgiens abgeben. Wenn die Neutralität Belgiens verletzt werde, so sei die Situation klar. Grey sagte weiter: Die englische Flotte und das englische Heer seien mobilisiert worden. England sei aber keine Verpflichtung eingegangen, ein Expeditionskorps zu entsenden.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 3. August 1914
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend-Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 191 Stück)		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	57-60	100-106
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	53-56	96-99
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	50-52	93-95
4. Gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen (Auftrieb 300 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57-60	100-106
2. Vollfleischige jüngere	53-56	96-99
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50-52	93-95
4. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 144 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	57-60	100-106
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	53-56	96-99
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	50-52	93-95
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	46-49	90-92
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Kälber (Auftrieb 376 Stück):		
1. Doppelender	85-90	115-120
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	62-64	102-104
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	56-60	96-100
4. Geringe Saugkälber	50-54	90-94
Schafe (Auftrieb 863 Stück):		
1. Mastlämmer und Jüngere Masthammel	46-50	96-100
2. Aeltere Masthammel	42-45	86-90
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	39-41	75-80
Schweine (Auftrieb 3321 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	60-62	76-78
b. Fettschweine	60-62	76-78
2. Fleischige	60-62	76-78
3. Gering entwickelte,	58-59	74-75
4. Sauen und Eber	58-59	74-75

Geschäftsgang: Rinder und Schweine flott, Kälber gut und Schafe langsam.

Kirchennachrichten.

Gröba: Heute Dienstag abend 8 Uhr Abendmahlsfeier.
Mittwoch, den 5. August, abends 8 Uhr Wochenkommunion P. Burkhardt.

Gleisitz: Freitag abend 7 Uhr Buß- und Betgottesdienst.

Zscharen: Freitag nachmittag 5 Uhr Buß- und Betgottesdienst.

Kath. Kapelle (Kasernenstr. 2a). Alle zum Kriegsdienst einberufenen kath. Männer können zu jeder Stunde in der kath. Kapelle noch einmal die hl. Kommunion empfangen. Auch ist vor dem sonst bestehenden Gebote der Nüchternheit dispensiert worden.